

Kuratierte Identität

Die Identitätskonstruktion von ethnischen Minderheiten am Beispiel der Pommern in Freistadt und Wausau, Wisconsin

Paula Recknagel

recknagel99@googlemail.com

In the context of nineteenth-century immigration to North America, the United States constituted itself as a 'melting pot': The identities of different immigrant groups were supposed to merge into a homogeneous whole. This paper analyses whether the identities of Pomeranian immigrant groups followed this ideal or changed as a result of encounters with other ethnic groups. Data from the websites of the Pommerscher Verein Freistadt as well as the Pommerscher Verein Central Wisconsin and their associated organizations is used to identify which components Pomeranians in Freistadt and Wausau use to construct their current ethnic identities. Crucially, one has to bear in mind, the Pomeranian language is slowly fading away.

The analysis of the websites shows that both groups construct their identities mainly through cultural components such as festivals, traditional food and clothing, music and dances that originate from the region of Pomerania as well as from Germany. Their heritage variety is only being used symbolically. These elements reveal that the Pomeranian identity is based on carefully curated symbols, most of which have sentimental value and serve to maintain what is left of the Pomeranian legacy. All these aspects are brought together by the examined heritage societies to generate an ethnically based community spirit and a new Pomeranian identity.

Key words: Ethnizität, Identität, sprachliche und ethnische Minderheiten, Pommern, Pommersch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Theoretische Begrifflichkeiten	4
2.1	(Gruppen-)Identität und Identitätskonstruktion	4
2.2	Ethnizität	6
2.3	Sprachliche und ethnische Minderheiten	8
3	Forschungsstand	9
3.1	Migrationsgeschichte der Pommern in Freistadt und Wausau	9
3.2	Zur Geschichte der ethnischen Identitätskonstruktion der Pommern in Wisconsin	12
4	Datenmaterial und Methode	16
5	Empirische Analyse.....	17
5.1	Pommern in Freistadt	17
5.1.1	<i>Der Pommersche Verein Freistadt</i>	17
5.1.2	<i>Trinity Freistadt Historical Society</i>	20
5.1.3	<i>Pommersche Tanzdeel Freistadt</i>	21
5.1.4	<i>Die Freistadt Alte Kameraden Band</i> und das <i>Hotel Washington House Inn</i>	23
5.2	Pommern in Wausau	24
5.2.1	<i>Pommerscher Verein Central Wisconsin</i>	24
5.2.2	<i>Pommersche Danz Gruppe</i> und der <i>Pommersche Verein Central Wisconsin Sänger Chor</i>	28
5.3	Vergleich der Identitätskonstruktionen	29
6	Resümee	31
7	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	33
8	Anhang	40

1 Einleitung

Im Zuge jahrhunderterlanger Einwanderung wurde Amerika als ‚Melting Pot‘ bekannt: Diverse Elemente, u.a. auch die Identitäten verschiedenster EmigrantInnen, kamen zusammen und sollten miteinander verschmelzen, sodass ein homogenes Ganzes, eine gemeinsame Identität für alle, entstehen würde (vgl. Edwards 1984a: 103). Ob die Identität der ursprünglich aus Pommern stammenden Eingewanderten durch das Zusammentreffen mit anderen Ethnien diesem theoretischen Idealbild entsprechend beeinflusst wurde, soll in dieser Arbeit thematisiert werden. Ziel ist es, folgende Forschungsfrage zu beantworten: Wie konstruieren die ethnischen Minderheiten der Pommern in Freistadt und Wausau, Wisconsin, ihre jeweilige Identität heute? Die exemplarische Fragestellung sollte aufgrund ihres Gegenwartsbezugs im Kontext zunehmender Migrationsbewegungen im Rahmen kulturwissenschaftlicher wie auch soziolinguistischer Diskurse relevant sein. Infolgedessen wird beabsichtigt, interdisziplinär zu arbeiten.

Zunächst erfolgt hierfür die Erläuterung theoretischer Begrifflichkeiten: *Identität* wird als kulturwissenschaftliches Konzept der Postmoderne und folglich Konzept der linguistischen Identitätsforschung der soziokulturellen Linguistik verstanden (vgl. Bucholtz/Hall: 2005: 585, In: König 2014: 43), in der Identität als sozialkonstruktivistisches Paradigma der Interaktion gesehen wird (Keupp et al. 2002: 98, In: König 2014: 43). Zudem werden die Begriffe *Ethnizität* bzw. *ethnische Identität* wie auch *ethnische* und *sprachliche Minderheit* definiert. In Kapitel 3 dieser Arbeit wird der Forschungsstand zur Identitätskonstruktion der Pommern in Freistadt und Wausau dargelegt. Da die Betrachtung von Minderheiten im Kontext deren Entstehungsgeschichte erfolgen sollte (vgl. Rindler Schjerve 2004: 483), wird die Migrationsgeschichte der Pommern beleuchtet, bevor der Einblick in die Geschichte der Identitätskonstruktion erfolgt. Die Inhalte sollen die Grundlage für die empirische Analyse der ethnischen Identitätskonstruktion darstellen, deren Methode in Kapitel 4 dargelegt wird. Für die Analyse dieser Arbeit soll sich auf Belange *ethnisch-kultureller Minderheiten* fokussiert werden (vgl. ebda. 481).¹ Zudem werden die Quellen, mit denen in der empirischen Analyse gearbeitet wird, vorgestellt: Die Internetseiten des *Pommerschen Verein Freistadt* (folgend PVF), des *Pommerschen Verein Central Wisconsin* (folgend PVCW) und den damit assoziierten Organisationen. Das Datenmaterial wird im Rahmen einer empirischen Analyse

¹ Im Rahmen dieser Arbeit wird mit einem erweiterten Kulturbegriff im Sinne der *Interkulturalität* gearbeitet, der Kulturen als räumlich fixiert definiert (vgl. Bolten 2007: 15). *Interkulturalität* entspricht einer Auffassung von Kulturen als interagierende, nicht starre, sondern selbst flexible Entitäten, die „sich in einem unabschließbaren Prozess gegenseitiger Durchdringung“ befinden (Holdenried 2012: 90). Nach diesem Modell wird der Status von Kulturen als abgrenzbare, räumliche Einheiten hinsichtlich politischem, geographischem, sprachlichem und geistesgeschichtlichem Verständnis vorausgesetzt (vgl. Bolten 2007:15f). Dieses Verständnis wird hier angewendet, da die verwendeten Sekundärtexte und vorgestellten Gruppen ebenfalls mit einem Verständnis von Kulturen als „Container“ (ebd. 14) arbeiten. Die klare Abtrennung ist notwendig, um Merkmale bestimmten Gruppen zuzuordnen, sie beschreiben und erklären zu können (vgl. ebda).

der sozialwissenschaftlichen Methode *Websites* im Sinne kommunikativer Dokumente (vgl. Schünzel/Traue 2019: 1001) genutzt. Mittels der Webseiten-Analyse soll aufgezeigt werden, welche Komponenten zur Konstruktion der ethnischen Identität dienen und zu welchem Zweck diese eingesetzt werden. Die Ergebnisse werden im Anschluss unter ausgewählten Vergleichsparametern gebündelt reflektiert, bevor im Resümee zusammengefasst wird, welche Identitätskonstruktion der Pommern deren Onlinepräsenz vorstellt.

2 Theoretische Begrifflichkeiten

2.1 (Gruppen-)Identität und Identitätskonstruktion

Als „personal identity [...] is essentially the summary statement of all [] individual traits, characteristics and dispositions“ zu fassen, so Edwards (2009: 19). Sie konstituiere sich aus den Eigenschaften der Gruppen, welchen eine Person angehöre, und reflektiere die soziale und kulturelle Identität eines Individuums (vgl. ebda. 19f).² Soziale Identität kennzeichne sich durch ihre Erschaffung in der (sprachlichen) Interaktion mit anderen (vgl. Bucholtz/Hall 2006: 376) und nehme je nach Interaktion unterschiedliche Formen an (vgl. Spitzmüller 2022: 197). Daraus könne gefolgert werden, dass Menschen multiple soziale Identitäten besitzen (ebda.). Auch diese speisen die Gruppenidentität. Somit stehen sich personales, soziales und kulturelles System bei der Identitätskonstruktion in ständiger Wechselwirkung gegenüber.

Das Hauptmerkmal von Identität sei bereits in seinem lateinischen Wortstamm *idem* aufzufinden, welcher auf Gleichförmigkeit rekurriert (vgl. Edwards 2009: 19): Eine Identität enthalte Komponenten der Kontinuität, die signalisieren, dass eine gewisse Person oder Gruppe genau diese und nicht eine andere sei, so werde Integrität bewahrt (vgl. ebda.). Auf Gruppenebene werde die Kontinuität in der gemeinsamen Geschichte, welche u.a. in Traditionen transportiert werde, manifestiert (vgl. ebda.). Die Definition eines postmodernen Identitätsbegriffs müsse in binärer Gegenüberstellung zu Differenz geschehen (vgl. Mecklenburg 2008, In: Holdenried 2022: 44), denn „die Identität eines Gegenstandes ist seine Differenz von anderen“ (Mecklenburg 2008: 100). Dies gilt auch für Gruppen, welche ihre Identitäten durch Grenzen erschaffen und aufrechterhalten (vgl. Bauman 1992: 679). Welche Grenzposten Gruppen zur Markierung ihrer Identität wählen, sei nicht festgesetzt, sondern wählbar und variierend, und könne folglich einem Wechsel unterliegen (vgl. ebda. 678). Nach Le Page und Tabouret-Keller (1985: 247f) geschieht die Markierung von Identität durch *acts of identity*, denen neben Ritualen und Bräuchen, wie

² In der Sozialwissenschaft wird eine Gruppe als „eine Anzahl von Personen, die untereinander dependente Beziehungen haben“, definiert, „d. h., die Mitglieder beeinflussen sich wechselseitig in ihrem Verhalten und Erleben; die Beziehungen bestehen über längere Zeit.“ (Alderfer 1977, In: Fisch 2004: 423) Entscheidende Merkmale seien das Zugehörigkeitsgefühl von Personen zur Gruppe und die Entwicklung eines Wir-Gefühls sowie die Anerkennung der Gruppenidentität und Abgrenzung von Außenstehenden (vgl. Fisch 2004: 423).

Essgewohnheiten, vornehmlich Sprache angehöre. Sie werden von Individuen geformt und zur Konstruktion von Gruppen genutzt (vgl. ebda. 247). Dem liegt die sozialkonstruktivistische Annahme, dass Identität ein „fluctuating, contingent and sometimes quite unstable phenomenon: a process, rather than an entity“ ist, zugrunde (Edwards 2009: 23). Identität umfasse „something constructed rather than essential, and performed rather than possessed – features which the term ‚identity‘ itself tends to mask, suggesting as it does something singular, objective and reified.“ (Joseph 2010: 14). Auch wenn Identität als formbares Konstrukt verstanden wird, widerspreche dies nicht der ihr inhärenten Gleichheit, da durch das Merkmal der Fluidität die Kontinuität einer Gruppe trotz sozialen Wandels erlaubt werde (vgl. Edwards 1984a: 97). Indem Identität in der Postmoderne als Ziel einer selbstreflexiven Aufgabe gerahmt werde (vgl. Bauman 1992: 680), steche der symbolische Charakter von Identitätskonstruktion hervor (vgl. ebda. 692f). Dieser Prozess könne verschiedene kulturelle Merkmale verwenden oder ablehnen, wodurch vermehrt die innere Homogenität unter Präsentation äußerer Heterogenität als Eigenschaft der Gruppe herausrage (vgl. ebda.):

The focus of identity-building is now the contrived, made-up community masquerading as a Tönnies-style inherited *Gemeinschaft*.³ Community that comes into being and continues to exist, however ephemerically, through the combined force of individual choices. Community that has no other ground but the individual decisions to identify with it. (ebda. 696f [Herv.i.O.])⁴

Identitätskonstruktion ist im Sinne der interaktionalen Soziolinguistik „das Resultat aktiver kommunikativer Arbeit der sozialen Akteure“ (Spitzmüller: 2022: 197) und finde über Sprache statt.⁵ Sprache drücke sich auf Gruppenebene durch Akzente, Dialekte oder Varietäten aus, um die Zugehörigkeit von Sprechenden zu einer Gruppe wie einer Sprachgemeinschaft, sozialen Klasse, Ethnie oder Nation, anzuzeigen (vgl. Edwards 2009: 21). Auch wenn die gemeinsame Sprache einer Gruppe als „constant reminder of group membership“ (Edwards 1977, In: Edwards 1984b: 284) diene, stelle sie keine Bedingung zum Generieren von Gruppenidentität dar.⁶ Die identitätsbildende Funktion der Sprache ist auf die Überblendung des Sprachlichen mit den Bereichen des Politischen, Kulturellen und Ethnischen zurückzuführen (vgl. Gardt 2004: 374).⁷

³ Als Gemeinschaft wird „the institution that sustains and determines social order“ bezeichnet, welche als Konsequenz der persönlichen Interaktion Identität bedinge und aufrechterhalte (Williams 2004: 486). Das soziale Konstrukt Gemeinschaft stabilisiere sich wie Gruppen auch über Abgrenzungsmechanismen (vgl. ebda. 487).

⁴ Somit finde ein Loslösen von den scheinbar stärksten Grundlagen der Identität, dem Territorium und folglich auch der Nation sowie der Herkunft statt, da diese gleichermaßen als fluide entlarvt werden (vgl. Bauman 1992: 696).

⁵ Als Sprache wird „eine Menge von Varietäten“ (vgl. Ammon 1987: 316, In: Berruto 2004: 189) verstanden, wobei eine sprachliche Varietät „eine Menge von gewissen kongruierenden Werten bestimmter sprachlicher Variablen (d. h. Realisierungen gewisser Formen, die in der betreffenden Sprache variieren)“ ist, die „zusammen mit einer gewissen Menge von Merkmalen auftreten, die Sprecher und/ oder Gebrauchssituationen kennzeichnen“ (Berruto 2004: 189).

⁶ Aufgrund der schweren Zugänglichkeit zu den von Edwards zitierten Werken werden diese als Sekundärzitate angegeben.

⁷ Die Grundlage bilde die Verbindung zwischen Sprache und Nation, deren Ursprung sich in der Betonung von Sprache beim Entstehen von Nationen im Europa des 19. Jahrhunderts, in ehemaligen europäischen Kolonien und

2.2 Ethnizität

Ethnizität könne als eine Form von Identität kategorisiert werden (vgl. Deumert 2004: 355), weshalb im Folgenden auch der Begriff ethnische Identität verwendet wird. Der etymologische Ursprung von Ethnizität findet sich im griechischen *ethnos*, welches im Gegensatz zu *demos* eine homogene Gruppe von Individuen bezeichne, die in einem abgegrenzten Gebiet leben und sich von anderen durch spezifische kulturelle wie auch sprachliche Praktiken unterscheiden (vgl. ebda.). Die Verwendung des ursprünglichen Begriffs finde aufgrund der Betonung des Abgrenzungsfaktors weiterhin im alltäglichen wie wissenschaftlichen Diskurs Verwendung (vgl. ebda.), obwohl Ethnien keinen „internally homogeneous, externally bounded groups“ (Brubaker 2004: 8) entsprechen. Aufgrund der fehlenden Ausdifferenzierung des sprachgeschichtlichen Begriffs wird in dieser Arbeit mit folgendem Verständnis gearbeitet:

Ethnic identity is allegiance to a group – large or small, socially dominant or subordinate – with which one has ancestral links. There is no necessity for a continuation, over generations, of the same socialization or cultural patterns, but some sense of a group boundary must persist. This can be sustained by shared objective characteristics (language, religion, etc.), or by more subjective contributions to a sense of ‘groupness’, or by some combination of both. Symbolic or subjective attachments must relate, at however distant a remove, to an observably real past. (Edwards 2009: 162)

Der Gruppenzusammenhalt von Ethnien beruht auf historischer Gemeinschaftlichkeit durch gemeinsame Vorfahren und Geschichte (ebda.). Zudem wird die Gruppe über Generationen hinweg aufgrund von Grenzen aufrechterhalten: Somit ist es „the ethnic boundary that defines the group, not the cultural stuff that it encloses“ (Barth 1969: 14f) – wie bereits im etymologischen Verständnis angedeutet wird. Die Grenzen werden durch ausgewählte, sich wandelnde kulturelle Faktoren (vgl. Bauman 1992: 678) wie „food, language, music, religion, festivals, ‚rites de passage‘, [and] clothing“ bestimmt (Barth 1969: 14, In: Deumert 2004: 356). Faktoren, die Ethnizität bestimmen, sind somit einerseits subjektive Eigenschaften, die von der Gruppe selbst gewählt werden, wie der Glaube an die gemeinsame Abstammung, Symbole und die Phänomenologie der Selbstwahrnehmung als Ethnie (vgl. Schmidt 2008: 5). Hinzukommen objektive Eigenschaften wie Abstammung, Sprache und kulturelle Praktiken (vgl. ebda.). Diese können intern oder extern ausgelebt werden: Äußerlich seien das Sprechen der Sprache, die Durchführung von Traditionen sowie die Teilnahme an ethnischen Veranstaltungen zentral (vgl. ebda. 6). Intern hingegen stehen das gemeinsame Erbe und Geschichte, geteilte Moralvorstellungen und die affektive Gebundenheit an die Gruppe im Vordergrund (vgl. ebda.).

indigenen Minoritäten heute finde (vgl. Hobsbawm 1990, In: Heller 2005: 1582). Grundidee dahinter sei die Zusammengehörigkeit von Sprache und Staat, um sich gegenseitig zu legitimieren (vgl. ebda.). Diese Auffassung werde von postmodernen Modellen und sozialem Wandel herausgefordert (vgl. Heller 2005: 1584). Somit wandle sich die Beziehung von Nation und Sprache zunehmend zu einer sozialkonstruktivistischen, interaktionistischen und interpretativen (vgl. Heller 2005: 1584).

Edwards (2009: 158) merkt an, dass die genannten objektiven Indikatoren wie Sprache und Religion, aber auch Abstammung, Zugehörigkeit zum politischen und sozialen Konstrukt der sogenannten „Rasse“ oder geographische Herkunft, eine Ethnie dem Individuum von außen zuzuordnen, was im Kontext der sich schnell wandelnden Gesellschaft jedoch nicht ausreicht, um Gruppenzugehörigkeit zu definieren oder zu erklären wie das Aufrechterhalten der Ethnie über Generationen hinweg gelingen könne. Es müsse zusätzlich ein subjektiver Glaube an die Zugehörigkeit zur Gruppe existieren, um deren Langlebigkeit zu garantieren (vgl. Edwards 2009: 160). Folglich sind verwandtschaftliche Verhältnisse nicht genügsam, um Ethnizität zu definieren. Dennoch werden häufig „notions of heredity, biological relationship[s] and phenotypical similarities“ (Deumert 2004: 355) im Rahmen der „Rasse“ zur Kennzeichnung von kulturellen Differenzen in Theorien zur Ethnizität integriert, deren Konnotation als biologisches Abstammungskriterium trotz wissenschaftlicher Widerlegung (vgl. Scherer-Leydecker 1997: 114, In: Rindler Schjerve 2004: 482) indirekt beibehalten werden und problematisiert werden sollten. Die Definition (vgl. Edwards 2009: 160) zeigt gleichermaßen, dass Ethnizität keine ursprüngliche oder unveränderliche Kategorie der menschlichen Identität, sondern eine Interpretation, ein soziales Konstrukt, ist, welches auf Gemeinschaft und Traditionen bzw. *acts of identity* (vgl. Le Page/Tabouret-Keller 1985) beruht, welche von Mitgliedern der In- und Out-Group bestätigt werden müssen (vgl. Deumert 2004: 355). Ethnizität ist „presumed identity“ (vgl. Weber 1922/1968: 389, In: Edwards 2010: 160). Wenn Ethnizität auch fluide sei, bestehe durch das Ansiedeln einer ethnischen Gruppe auf einem Staatsterritorium gezwungenermaßen die Assoziation zu einer Nation, weshalb Ethnien als inkludierte Teilgemeinschaft verstanden werden müssen, die automatisch Teil der Gemeinschaft eines Staates werden (vgl. Williams 2004: 488).

Ein salientes Abgrenzungsmerkmal von Ethnien untereinander ist das der Sprache, welches jedoch nicht als „necessary condition for the development and maintenance [of] a separate ethnic identity“ (Deumert 2004: 356) gelte. Je nach Gruppe werde Sprache unterschiedlich viel Relevanz zur Ethnizitätsmarkierung zugeschrieben (vgl. ebd.). Generell weise Sprache eine starke Verbindung zu Ethnien auf (vgl. Fishman 1985: 70): *Overtly*, u.a. durch den verbalen Transport kultureller Inhalte wie religiöser Rituale, Lieder oder Erzählungen (vgl. Deumert 2004: 356). *Covertly* als Symbol zur Repräsentation und Differenzierung der Gruppe von anderen (vgl. Fishman 1985: 70). Auch Sprachkontakt führe nicht unbedingt zum Schwund, Aufrechterhalten oder der Vermischung der Sprache einer Ethnie (vgl. Deumert 2004: 358). Selbst wenn es zum Sprachwechsel einer Ethnie komme, führe dieser wegen der fluiden Verfasstheit von ethnischer Identität nicht zwingend zum Wechsel oder Schwund der Ethnie (vgl. ebd.; vgl. Edwards 1984a: 159). Häufig werde beim Wegfall der kommunikativen Funktion der Sprache deren symbolische

Funktion zur Markierung der Gruppengrenzen verwendet (vgl. Edwards 1984a: 111). Diese könne als Teil symbolischer Ethnizität (vgl. Gans 1979) eingeordnet werden. Zugleich könne Sprache als „associated language“ (Eastman 1984: 259) fortbestehen. Darin zeige sich das Verhandeln der Assimilation und Akkulturation „unter Bewahrung kultureller Verschiedenheiten und Identität“, genannt *Ethnogenese* (Rindler Schjerve 2004: 482).⁸ Dieser Prozess, wie auch das Wiederaufgreifen von Ethnizität während des *Ethnic Revivals* zu Beginn der 1960er Jahre in den USA (vgl. Steinberg 1981, In: Edwards 1984a: 99; vgl. Rindler Schjerve 2004: 482), sind Teil der gesellschaftlichen Interpretation des Melting-Pots als „anglo-conformity“ (Edwards 1984a: 103 [Herv.i.O.]).

2.3 Sprachliche und ethnische Minderheiten

Während Minderheiten im Alltag häufig als „Gruppen, die in gewisser Weise sozial und oft auch zahlenmäßig unterlegen sind“ (Rindler Schjerve 2004: 480) stereotypisiert und trivialisiert werden, werden sie im wissenschaftlichen Diskurs als soziologische Ordnungskategorie, die durch jeweils spezielle Entstehungsbedingungen, Merkmale und Beziehungskriterien des minoritären Gruppengeschehens definiert sind (vgl. ebda. 481), verstanden. Demzufolge werde eine relationale Größe beschrieben, die sich nicht notwendigerweise durch zahlenmäßige Unterlegenheit, sondern Differenz und Ungleichheit zu einer Mehrheit auszeichne (vgl. ebda. 480f). Für Minoritäten seien besonders deren Marginalitätsmerkmale gruppenkonstituierend (vgl. Eichinger 2006: 2473).

Generell könne eine Typisierung in ethnisch-kulturelle Minderheiten (vgl. Rose 1968) wie auch politische und soziale Randgruppen vorgenommen werden (vgl. Eichinger 2006: 2473f). Erstere können in einen „alten“ und „neueren Typ[]“ eingeteilt werden (Rindler Schjerve 2004: 482). Der „alte Typ“ umfasse „Minderheiten als Ergebnis der frühen Nationalstaatenbildung in Europa sowie der frühen Einwanderung nach Nordamerika und Australien“, während der „neue Typ“ „sowohl als Resultat der Auflösung des Kolonialismus und der jungen Nationalstaatenbildung in Afrika und Asien als auch bedingt durch die im 20. Jh. zunehmende Migration entstanden“ sei (ebda.). Ethnisch-kulturelle Minderheiten umfassen nationale und regionale Minderheiten sowie weitere in Gruppen organisierte Einheiten (vgl. ebda.).⁹ Sie zeichnen sich vornehmlich durch von der Mehrheitsgesellschaft abweichende Normen und lebenspraktische Unterschiede auf sprachlicher, religiöser wie auch kulturpraktischer Ebene aus (vgl. ebda.). Hierbei gilt wiederum das Merkmal

⁸ Assimilation wird nach Banton (1981) als Reduktion einer kulturellen Distanz zwischen Gruppen hinsichtlich bestimmter Verhaltensaspekte (Sprache, Religion etc.) bezeichnet, die unabhängig von Ethnizität existieren (vgl. Eastman 1984: 271).

⁹ Darunter seien u.a. indigene Völker, Nomadenvölker und migrationsbedingte Minderheiten, die in Gruppen organisiert seien, zu kategorisieren, wie Flüchtlinge, AsylantInnen, EinwanderInnen aus freiem Willen, politische EinwanderInnen sowie WanderarbeitnehmerInnen (vgl. Rindler Schjerve 2004: 482).

„Differenz“ als konstitutiv für die Gruppe, welche laut Akkulturationstheorie mit zunehmender Zeit durch den Prozess der Assimilation an die sich verändernde Kultur der Mehrheitsgesellschaft abnehme (vgl. Park 1950; vgl. Gordon 1964, In: Rindler Schjerve 2004: 482). Demnach konstruieren Minderheiten aufgrund ihrer Konstitution als Gruppe ihre Identität ähnlich dem für Ethnien vorgestellten Schema. Neben dem Merkmal der Differenz zählen zur Konstruktion einer Minderheit zudem ihr Entstehungskontext sowie Beziehungsstrukturen, u.a. zur Mehrheitsgesellschaft (vgl. ebda. 483f). Für gewöhnlich erfolge aufgrund des untergeordneten Status der Minderheit eine Anpassung an die Mehrheitsgruppe hinsichtlich Verhaltensstandards sowie Rollen- und Wertesystem (Heckmann 1992, 168ff, In: Rindler Schjerve 2004: 484). Eine Ausnahme stellen bspw. Inselminderheiten dar, die durch ihre „verhinderte oder verzögerte sprachkulturelle Assimilation“ entstehen (Mattheier 1994: 334).¹⁰

Wenn Sprache die primäre Eigenschaft einer Minderheit darstelle, könne die Einordnung als sprachliche Minderheit erfolgen (vgl. ebda. 2473): Dies ist „eine nicht dominante Sprachgruppe in einem für diese Beurteilung relevanten politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsfeld“, in dem der Faktor Sprache unterschiedliche Erscheinungen annehmen kann (ebda. 2475f). Das Sprachsystem bekommt den soziolinguistischen Statustypen der Minderheitensprache zugeordnet (vgl. Ammon 2004: 181). Minderheiten sollten außerdem als „Konfliktkonstellation“ (Mattheier 1994: 345) angesehen werden, da sie durch ihren untergeordneten Status Assimilation, Integration und Multikulturalismus in Verbindung mit gesellschaftlicher und politischer Herrschaft bringen (vgl. Rindler-Schjerve 2004: 485). Aufgrund dessen wird der Terminus Minderheit im 21. Jahrhundert als politischer Begriff betrachtet (vgl. Eichinger 2006: 2475).

3 Forschungsstand

3.1 Migrationsgeschichte der Pommern in Freistadt und Wausau

Als sich die transatlantische Auswanderung in den 1830er Jahren aus dem deutschsprachigen Raum zur Massenauswanderung, vor allem in die USA, entwickelte (vgl. Oltmer 2016: 13), begann auch die Auswanderung der Pommern nach Wisconsin (vgl. Jacob 2008: 628). Dies geschah im Zuge von Kettenwanderungen, die zur Bildung von räumlich eng geschlossenen Herkunftskollektiven in den Vereinigten Staaten führte, wodurch die Pommern Teil des „*German belt*“ (Oltmer 2016:14 [Herv.i.O.]) wurden. Die erste Auswanderung der Hinterpommern nach Wisconsin, „überwiegend Altlutheraner mit religiösen Motiven“, kann auf das Jahr 1839 datiert

¹⁰ Das soziolinguistische Phänomen der Sprachinsel ist eine „Sprachgemeinschaft, die – als Sprachminderheit von ihrem Hauptgebiet getrennt – durch eine sprachlich/ethnisch differente Mehrheitsgesellschaft umschlossen und/oder überdacht wird, und die sich von der Kontaktgesellschaft durch eine die Sonderheit motivierende soziopsychische Disposition abgegrenzt bzw. von ihr ausgegrenzt wird.“ (Mattheier 1994: 334) Sprachinseln gelten als solche, sobald ein Gebiet eine „gewisse historische Stabilität“ aufweise (ebda. 345).

werden (Jacob 2008: 628f). Somit sind die Pommern dem ersten Teil der europäischen Auswanderungswelle in die Neue Welt zuzuordnen (vgl. Bade 2000: 142). Dies steht im Kontrast zur generellen Emigration aus Pommern, die erst in den 1860er Jahren einsetzte (vgl. Oltmer 2016: 17). Die Migration fand aufgrund von ökonomischen Motiven (ausgelöst durch Berichte über zu erlangenden Reichtum in den USA) sowie aus religiösen Gründen statt (vgl. Jacob 2008: 629), denn die Religionsfreiheit der Pommern in Europa drohte eingeschränkt zu werden: „The desire of the Prussian authorities to unite Lutheran and Reformed Churches clashed with the Pomeranians’ struggle for religious freedom. Almost all of them were Lutherans.“ (Kaufmann/Duran 2022: 232) Infolgedessen wanderten nach Loudon (2011: 209) 30 bzw. laut Jacob (2008: 629) 40 Familien aus Pommern aus und siedelten in der Nähe von Mequon, um die Gemeinde ‚Freistadt‘ sowie eine Kirche zu gründen (vgl. ebda. 629f). Damit bilden sie die erste „deutsche“ Siedlung in Wisconsin (Loudon 2011: 209).¹¹ Die Ansiedlung in Ozaukee County brachte einerseits fruchtbare Ackerfläche, andererseits war die Nähe zur Großstadt Milwaukee entscheidend (vgl. Bohlman 1985: 101).

Im Jahr 1843 folgte die Emigration von ca. 1000 weiteren Pommern (vgl. Iwan 1943: 226ff, In: Jacob 2008: 630), die sich in Milwaukee sowie auf Farmen in Washington, Dodge und Ozaukee County ansiedeln. Zudem zogen einige Pommern wegen günstigen sowie unbesiedelten Landstücken nach Mittel- und Nordwisconsin, um sich in Manitowoc County, Marathon, Lincoln und Shawano County niederzulassen (Everest 1892: 330f, In: Jacob 2008: 630). Während der 1850er Jahre trug eine Gruppe EinwanderInnen aus Pommern dazu bei, Marathon zu besiedeln (vgl. Q1), wie Wilkerson und Salmons (2008: 263) hervorheben auch die Region um Wausau. Die Einwanderung hielt während der folgenden Jahrzehnte mit einem Hoch in den 1860er Jahren an (vgl. Q1). Zensusdaten zeigen, dass Pommern Ende des 19. Jahrhunderts die größte Gruppe der Eingewanderten in Wisconsin darstellten: Sie waren Teil der deutschsprachigen Gruppen, die bis 1910 mehr als ein Drittel der Bevölkerung in Wisconsin ausmachten (United States Department of Commerce, In: Bohlman 1985: 100f). Die EmigrantInnen lebten auf Bauernhöfen und betrieben im 19. Jahrhundert eine von Holz und Weizen abhängige Landwirtschaft, bevor im 20. Jahrhundert die Milchwirtschaft ins Zentrum ihres Erwerbs rückte (vgl. Bohlman 1985: 101).¹² Die nach Marathon Eingewanderten brachten „a strong work ethic“ mit sich und arbeiteten als

¹¹ Es ist anzunehmen, dass Loudon (2011) die Pommern als Untergruppe der deutschsprachigen Ausgewanderten, die ebenso Personen aus Hessen, Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Hannover, Westfalen, Lippe-Detmold und weitere Kleingruppen umfassten (vgl. Heffner 1942: 22 und vgl. Everest 1892: 325, In: Jacob 2008: 628), kategorisiert.

¹² Bohlman (1985) fasst zu Beginn seines Aufsatzes die Siedlung der Pommern in Wisconsin zusammen, verwendet im weiteren Verlauf des Textes allerdings die Bezeichnung „deutsch-amerikanisch“ (vgl. Bohlman 1985: 100). Eine Unterscheidung der Untergruppen deutschsprachiger EmigrantInnen erfolgt nicht. Es wird davon ausgegangen, dass die Bezeichnung „deutsch-amerikanisch“ die Gruppe der Pommern miteinschließt, weshalb die Daten verwendet werden.

HolzarbeiterInnen, HandwerkerInnen und UnternehmerInnen (Q1). Da die EmigrantInnen durch „firm religious convictions“ (ebda.) gekennzeichnet waren, zeichneten sich ihre Dörfer durch religiöse sowie pädagogische und wirtschaftliche Einrichtungen aus (vgl. Bohlman 1985: 101ff). Die um 1840 gegründete *Trinity Lutheran Church* in Freistadt, die ebenso als Schule fungierte (Q4), wie auch die in den 1870er Jahren gegründeten *Trinity and St. Peter's Evangelical Lutheran Churches* in Wausau, ebenfalls Schulen (vgl. Q3, s. *Library, Church Records*), bildeten die Grundlage zum Erhalt der Muttersprachen der deutschsprachigen Gruppen (Hofman 1968: 632ff und Arndt & Olsen 1961: 647, In: Bohlman 1985: 101f, 104).

Die Muttersprachen der pommerschen Ausgewanderten des 19. Jahrhunderts waren „überwiegend niederdeutsche, häufig ostpommersche Dialekte“ (vgl. Louden 2009, In: Louden 2011: 210), hatten somit den linguistischen Status als Varietäten des Deutschen (vgl. Keel 2018: 146).¹³ Zudem wurde Hochdeutsch als Sprache der Kirche und Schriftkultur verwendet, allerdings war die Sprache meist nur rezeptiv bekannt (vgl. Louden 2011: 210). Das Verhältnis des Pommerschen und der Standardvarietät Hochdeutsch, nicht europäischem Standarddeutsch entsprechend, konnte ursprünglich als „klassische Diglossie-Situation“ bezeichnet werden (ebda.).¹⁴ Allerdings wurde für die zweite EinwanderInnengeneration Hochdeutsch als Sprache der kirchlichen Schule zur *lingua franca* (vgl. Bohlman 1985: 104), weshalb auch die Kinder dieser Generation auf Hochdeutsch erzogen wurden (vgl. Louden 2011: 210). Dies stellt einen Teil des Wandels der Herkunftsvarietäten während der Verschiebung zum Englischen dar: Auch wenn viele Kirchen und Schulen vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs die deutsche Sprache aufgaben und nur einige sie bis in die späten 1960er Jahre beibehielten (vgl. Bohlman 1985: 104), konnte daraus in Freistadt sogenanntes „Wisconsin-Hochdeutsch“ (Louden 2011: 210), ein „zu einem sehr hohen Grad relexifiziertes Niederdeutsch“ (ebda. 220), entstehen. Durch die Verwendung dieser Varietät etablierte sich in Freistadt jedoch keine Zweisprachigkeit, sondern Bidialektalität (vgl. ebda.). Bis fast 1940 lernten die UrenkelInnen der SiedlerInnen dort noch deren Muttersprachen, „heute gibt es jedoch keine Freistadter mehr, die fließend Deutsch sprechen und nach 1940 geboren wurden“ (Louden 2019: 1136). Die Herkunftsvarietäten wurden in Freistadt bis zur fünften Generation gelernt, wodurch die Gemeinschaft nicht dem klassischen Drei-Generationen-Modell (vgl. Fishman 1966; Fishman & Hofman 1966, In: Louden 2019: 1136), demnach nicht-englischsprachige EinwanderInnen nach der dritten Generation einen Sprachwechsel zum Englischen vollziehen (vgl. Louden 2019: 1136), entspricht. Wie der PVF auf

¹³ Im Rahmen dieser Arbeiten werden die Dialekte (vgl. Louden 2010: 210) gebündelt unter dem Begriff ‚Pommersch‘ genannt oder als ‚Herkunftsvarietäten‘ im Sinne Loudens (2019) bezeichnet.

¹⁴ Hochdeutsch bildete die *high variety* der Diglossie (vgl. Ferguson 1959: 234) und überdachte die Herkunftsvarietäten der Pommern (vgl. Kloss 1978: 67-70, In: Ammon 2004: 183).

Nachfrage bestätigt, gibt es heute in Freistadt „no active speakers [of Pomeranian], but 1 or 2 are able to speak the language. Many have been lost in the last decade.“ (s. Anhang 1) Da nur noch einige „Semi-Sprecher“ (vgl. Keel 2018: 147) sowie Nachkommen ohne Sprachkompetenz existieren, droht wegen der fehlenden Überlieferung an die jüngere Generation der Sprachtod. Somit wandelt sich der Vitalitätsstatus der Sprache, der durch die Existenz seiner MuttersprachlerInnen gekennzeichnet ist (vgl. Ammon 2004: 181), durch das Ableben seiner SprecherInnen.

Wie Wilkerson und Salmons (2008: 277) anhand von Zensusdaten u.a. zu Pommern aus Marathon erarbeiten, wurde die Herkunftsvarietät dort gleichermaßen Jahrzehnte neben dem Englischen beibehalten und stellte für viele Personen lange nach der Auswanderung die einzige Sprache dar, womit auch sie sich Fishmans Generationenmodell beugen.¹⁵ Auch für die Wausauer Region lassen sich Beispiele finden, die auf die Übernahme der deutschen Sprache durch deren Verwendung in der Kirche bis in die 1950er Jahre deuten (s. Anhang 2). Jacob (2008: 639) verzeichnet für die Regionen Marathon und Lincoln im Jahr 2002 „nur noch wenige hunderte kompetente Sprecher/innen“ und zahlreiche Menschen mit passiver Sprachkompetenz, welche auch heute fortbestehen: In der Region Wausau (inklusive den Townships Hamburg, Berlin und Stettin) werden mehrere hunderte Semi-SprecherInnen mit passiver Sprachkompetenz vermutet (s. Anhang 2). Jacob (2008: 639) nimmt an, dass sich der Sprachtod dort voraussichtlich nicht aufhalten lasse. Das Siedlungsgebiet der Pommern im Landkreis Marathon wird heute dennoch weiterhin hervorgehoben (vgl. Keel 2018: 141). Hier besteht, wie anhand der Online-Präsenz der Pommern in Freistadt und Wausau angedeutet wird, ein starkes Interesse daran, das pommersche Kulturerbe und die Sprache aufrechtzuerhalten. Dies soll in Kapitel 5 dieser Arbeit anhand der Pommerschen Vereine in Wisconsin analysiert werden.

3.2 Zur Geschichte der ethnischen Identitätskonstruktion der Pommern in Wisconsin

Die nach Amerika eingewanderten Pommern lassen sich als Ethnie im Sinne Edwards (2009: 162) definieren, da sie sich durch ihre gemeinsame geographische Herkunft aus der ehemaligen

¹⁵ Wie Salmons (vgl. 2002, 2005a, 2005b) darlegt, sei der Wechsel vom Deutschen zum Englischen in Wisconsin durch den Kontrollverlust über lokale Institutionen, die vom Staat oder regionalen wie nationalen Instanzen übernommen worden, ausgelöst wurden (vgl. Wilkerson/Salmons 2008: 263). Sogar in ausschließlich deutschsprachigen Einwanderungsgemeinden konnte zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Sprachwechsel datiert werden, während die institutionelle Verwendung in Kirchen und Zeitungen bis lange nach dem Ersten Weltkrieg, teilweise bis nach dem Zweiten Weltkrieg, zu erkennen war (vgl. ebda. 263f). Der Erste Weltkrieg trug zur Beschleunigung des Sprachwechsels bei, war jedoch nicht der Auslöser (vgl. ebda. 264). Zudem erfolgte ein schneller Sprachwechsel u.a. aufgrund der geringen Distanz zu benachbarten Sprachen (vgl. Ammon 2004: 180) und „with and much contact to the English-speaking majority populations. Eastern Pomeranian was linguistically relatively close to English, the Lutheran belief system was not so different from the belief system of the mostly ‚protestant‘ majority populations, and the immigrants did not settle in isolated areas.“ (Kaufmann/Duran 2022: 232)

preußischen Provinz Pommern auszeichnen (vgl. Q1). Zudem wird der interne Ethnizitätsaspekt der Gruppenzugehörigkeit extern an der Benennung nach der Herkunftsregion Pommern erkennbar. Die Gruppe zeichnet sich auch durch eine gemeinsame Geschichte aus (vgl. Q8, s. *Intro to Pommern Research*). Da sich mehrere Familien gemeinsam ansiedelten, wird zudem Abstammung als Merkmal der Ethnizität belegt. Die Pommern können als ethnisch-kulturelle Minderheit des „alten Typs“ (vgl. Rindler-Schjerve 2004: 482) definiert werden, da sie sich durch die Ungleichheit zur Mehrheitsgesellschaft auszeichnen und über diese Differenz ihre Identität formen.¹⁶ Die Identität ist an die Region Pommern geknüpft, da die Staatenformung in Europa noch nicht abgeschlossen war und die Gruppe somit einen anderen Bezugspunkt benötigte (vgl. Gans 1979: 2). Die EinwanderInnen aus freiwilligem Willen grenzten sich extern von der Mehrheitsgesellschaft ab: Die gesprochenen Regionalsprachen (vgl. Louden 2011: 210; vgl. Louden 2009), die religiöse Zugehörigkeit zu den Altlutheranern (vgl. Kaufmann & Duran 2022: 232) und die (teilweise mit der Religion einhergehenden) Feste und Riten sowie spezifische Kulinarik, Musik, Tanz und Kleidungs- und Essenskonventionen (vgl. Q3; Q4; Q8) gelten als acts of identity. Außerdem wurde die Abgrenzung besonders zu Beginn der Ansiedlung durch die heimatliche Bautradition des Fachwerks offensichtlich (vgl. Tishler 1986: 277f). Die Assimilation der Pommern verzögerte sich im Gegensatz zu anderen US-amerikanischen EmigrantInnen, was u.a. an langen Weitergabe der Herkunftsvarietäten zu erkennen ist (vgl. Louden 2019: 1136). Demzufolge bezeichnet die Regionalsprache vorerst einen primären Faktor der Abgrenzung (vgl. Eichinger 2006: 2473). Dieser wurde im Rahmen der hohen Dichte an deutschsprachigen Herkunftsvarietäten und Sprachen anderer EmigrantInnen in Wisconsin (vgl. Jacob 2008: 628) zur Herausbildung einer distinktiven regionalen Identität (vgl. Litty et al. 2015: 184) benötigt, wodurch die Pommern ursprünglich als sprachliche Minderheit eingeordnet werden können.

Es ist durch die Nähe zur Großstadt Milwaukee wahrscheinlich, dass die ethnische Identität der Pommern in Freistadt unter Einfluss der Formierung einer deutsch-amerikanischen Ethnizität stand (vgl. Bungert 2016: 35): Diese wurde vornehmlich auf Grundlage einer in der Herkunftsregion verankerten, aber in Amerika neu ritualisierten, nicht-religiösen Festkultur geschaffen (vgl. ebda.; 521). Sie erlaubte es den heterogenen deutschsprachigen EmigrantInnengruppen, trotz religiöser, kultureller, regionaler und/oder politischer Differenzen, eine gemeinsame ethnische Identität zu etablieren (vgl. Conzen 1989: 46ff). Auch wenn die in Amerika erstellte Ethnizität durch ihre ausschließlich kulturelle Basis einer zeitlichen Begrenztheit unterlegen war (vgl. ebda. 71), konnte dadurch ein Gemeinschaftssinn erzeugt werden (vgl. ebd.

¹⁶ Der Begriff ‚Identität‘ referiert im Rahmen der Identitätskonstruktion der Pommern auf die der Gruppe.

75), der die Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft sowie zu anderen EmigrantInnengruppen erlaubte (vgl. ebda. 46ff). Voraussetzung der entstandenen Festkultur stellte das nach deutschsprachigem Vorbild etablierte Vereinswesen (vgl. ebda. 49) dar. Auch die Pommern konstruierten seit Beginn der Einwanderung ihre Identität über Feste, wie durch die Adaption des Fourth of July im Rahmen der „Freistadt Fourth Celebration“ (Q4), welche seit 1845 im kirchlichen Rahmen etabliert und organisiert wird, nachgewiesen werden kann. Im Gegensatz zu nicht-religiösen Festen, welche sich ab der Jahrhundertwende aufgrund der Verkleinerung des Vereinswesens im Niedergang befanden, und zudem durch den Ersten Weltkrieg verstärkt reduziert wurden (vgl. ebda. 69; vgl. Ortlepp 2004: 266), konnte die Freistadter Festtradition aufgrund einer langlebigen Partnerschaft mit der Kirche aufrechterhalten werden. Die Relevanz der kirchlichen Institutionen drückt sich auch indirekt durch die Integration der in der Kirche verwendeten Sprache aus (vgl. Loudon 2011: 210), welche *overtly* religiöse Rituale verbal transportiert (vgl. Fishman 1985: 70). Somit wurde Identität seit Beginn der Emigration über Religion und die Teilnahme an Veranstaltungen der religiösen Institution extern gekennzeichnet und hervorgebracht (vgl. Schmidt 2008: 6).

Durch die deutsche Staatsgründung und Aufteilung der Provinz Pommern wurde der eingewanderten Gruppe der Rückbezug zu ihrem ursprünglichen Herkunftsgebiet genommen, wodurch die Assoziation zu anderen deutschsprachigen Gruppen in Amerika geebnet wurde, da fortan ein gemeinsames Staatsgebiet als Grundlage der Identitätskonstruktion bestand. Durch Deutschlands Eintritt in den Ersten Weltkrieg um 1917 waren diese deutschsprachige Gruppen, worunter nun auch die Pommern zu kategorisieren waren, von einer „anti-German panic“ (Kazal 2004: 261) betroffen. Diese hatte vor allem im Mittleren Westen Vandalismus gegen Symbole deutscher Kultur, das Verbot von Deutschunterricht, die Schließung deutscher Vereine und das Ende deutschsprachiger Zeitungen zur Folge (vgl. ebda.; vgl. Ramsden 2016: 41). Wie die „Sedition Map“ der *Wisconsin Loyalty League* von 1918 zeigt, lebten die eingewanderten Pommern in „districts most infected with Pro-Germanism“ (ebda.), die zu einem stärkeren Aufrechterhalten der ethnischen Identität nach dem Ersten Weltkrieg geführt haben könnte (vgl. Kazal 2004: 266). Dennoch veranlassten die historischen Umstände die Pommern nach dem Ersten Weltkrieg, ihre Identität anzupassen, was u.a. an der Aufgabe der eigenen Muttersprache vor Ende des Zweiten Weltkriegs zu erkennen ist (vgl. Bohlman 1985: 104). Im Laufe dessen zeichnete sich keine weitere Hysterie gegen Deutsche ab, allerdings erlitten einige deutschsprachige Personen „harassment due to their ethnic background“ (Kazan 2004: 261). Keine andere EmigrantInnengruppe war so starkem Druck ausgesetzt, ihre ethnische Identität aufzugeben und eine US-amerikanische anzunehmen wie die deutschsprachige (vgl. ebda. 273). Der

Identitätswandel der deutschsprachiger EmigrantInnen hatte bei Pommern in Dodge County und Jefferson County die Identifikation als „Wisconsinites“ oder „Deutsche“ zur Folge (Litty et al. 2015: 186ff). Litty et al. (2015: 186) konkludieren, dass dieser Identitätswandel mit dem Sprachwechsel einherging: Der Wandel erfolgte von einer regionalen europäischen Identität ausgehend über eine „deutsche“ Identität hin zur „Wisconsin identity“, welche sprachlich von der Herkunftsvarietät zu einem „highly variable German dialect“ hin zur „regionally distinct variety of English“ (ebda. 185) begleitet wurde. Wie Louden (2011: 210) datiert, konnte dieser Sprachwechsel auch für Pommern in Freistadt nachgewiesen werden. Da es auch Beispiele aus Wausau gibt, die dieses Sprachwechsellmuster bestätigen (s. Anhang 2), kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gruppenidentitäten durch einen konstruktivistischen Charakter auszeichnen. Seit Beginn der Einwanderung hat durch den zunehmenden Kontakt mit der Mehrheitsgesellschaft der Wandel der pommerschen Identität stattgefunden. Insofern muss unter der „pommerschen“ Identität immer eine von der US-amerikanischen Mehrheitsgesellschaft beeinflusste und an sie angepasste verstanden werden. Diese könnte, wie Bungert (2016: 24) für die deutsch-amerikanische Identität feststellt, ähnlich einer hybriden Identität im Sinne Homi Bhabhas sein (vgl. Bhabha 2000). Der Ansicht nach würde eine Identität mit Elementen der Pommern und Amerikaner nicht nur die bloße Schnittmenge beider enthalten, sondern eine dritte Identität würde entstehen (vgl. Holdenried 2022: 86). Diese könnte als pommersch-amerikanisch bezeichnet werden und spiegelt wider, dass die Identität der Minderheitengruppe in Abhängigkeit der Mehrheitsgesellschaft etabliert wird, somit die Entwicklung von Ethnizität Teil sozialer Dynamiken ist.

Die Konfrontation mit der eigenen Ethnizität wurde in den 1950er und 1960er Jahren durch eine Phase der Neueinwanderung (vgl. Bungert 2016: 534) nochmals zentral, bevor sie Ende der 1960er Jahre durch das *Ethnic Revival* wieder aufgegriffen wurde (vgl. Litty et al. 2015: 184; vgl. Kazal 2004: 265). Dieses erlaubte die eigene ethnische Identität symbolhaft-nostalgisch zu reaktivieren (vgl. Rindler-Schjerve 2004: 482). Jacob (2002: 84, 115) stellt fest, dass die Identitätskonstruktion für Pommern in Illinois und Missouri auf diesem Wege verlief: Ethnische Identität konnte nicht länger über die kommunikative Funktion der Sprache konstruiert werden, da nicht genügend Sprachkompetenzen bei den SprecherInnen vorhanden waren, weshalb Niederdeutsch als Zugehörigkeitsmerkmal zunehmend über die symbolische Funktion der Sprache vermittelt wurde. Die Herkunftsvarietät sei eine „*langue de plaisir*“ (vgl. Post 2007: 89 [Herv.i.O.]), die „aus Spaß“ zum Anekdoten- oder Witzeerzählen oder wenn „Gemütlichkeit“ herrsche, benutzt werde (vgl. Jacob 2002: 115). Wie sich dies für die Pommern in Freistadt und

Wausau gestaltet, soll in Kapitel 5 dieser Arbeit anhand der Webseiten der Pommerschen Vereine in Wisconsin eingeordnet werden.

4 Datenmaterial und Methode

Als empirische Daten der folgenden Analyse dient eine Zusammenstellung an Webseiten, die ausgewählt wurden, da sie aktuelle Informationen über die Gruppen der Pommern in Freistadt und Wausau zur Verfügung stellen. Durch die Daten wird ermöglicht, die Forschungsfrage zur gegenwärtigen Identitätskonstruktion der Gruppe zu beantworten. Um die Online-Selbstpräsentation der Pommern in Freistadt zu untersuchen, dienen die Internetseiten folgender Vereine als Datenmaterial: Der *Pommersche Verein Freistadt* (vgl. Q8), die *Trinity Freistadt Historical Society* (vgl. Q4), die *Pommersche Tanzdeel Freistadt* (vgl. Q6), die *Freistadt Alte Kameraden Band* (vgl. Q5) sowie das *Hotel Washington House Inn* (vgl. Q7). Zur Untersuchung der Pommern in Wausau soll der *Pommersche Verein Central Wisconsin* (vgl. Q3) betrachtet werden, der gleichzeitig die *Pommersche Danz Gruppe* aus Wausau und den *Pommerschen Verein Central Wisconsin Sänger Chor* vorstellt. Die Internetseiten der *Trinity and St. Peter's Evangelical Lutheran Churches* in Wausau stellen keinen Bezug zu den Pommern her (vgl. Q9; Q10), weshalb diese nicht einbezogen werden können. Die Daten der Internetseiten werden in der Analyse durch Informationen aus dem E-Mail-Kontakt mit den Vereinen (s. Anhang) ergänzt.

Das Datenmaterial wird im Rahmen einer empirischen Analyse der häufig für sozialwissenschaftliche Zwecke genutzten Methode *Websites* im Sinne kommunikativer Dokumente (vgl. Schünzel & Traue 2019: 1001) genutzt. In diesem Zusammenhang sollen die Internetseiten auf den analytischen Ebenen des Kontexts, der Sequenz und des Formats untersucht werden (vgl. ebda. 1006). Auf Basis der Migrations- und Identitatsbildungsgeschichte der Pommern in Wisconsin (s. Kapitel 3 dieser Arbeit) konnte der Kontext der genannten Websites bereits etabliert werden, weshalb sich im Folgenden auf das interne Sampling der Sequenz konzentriert werden soll: Hierfür werden zuerst die Homepages der zentralen Vereine, des PVF und PVCW, analysiert, bevor einzelne Sequenzstellen dieser Seiten aufgegriffen werden. Fragmente, die Elemente der ermittelten, ethnizitatsmarkierenden Merkmale wie Sprache, Kultur und/oder gemeinsame Geschichte enthalten und somit Hinweise auf die Identitätskonstruktion geben könnten, werden zur Detailanalyse herangezogen (vgl. ebda. 1007). Dabei wird mittels einer kombinierten Untersuchung der visuellen und textformigen Daten gearbeitet (vgl. ebda. 1008). Aufgrund dessen sollen die sprachlichen Mittel der Textdaten als Ausdruck der pommerschen Identität in die Analyse integriert werden, deren Sprache und Stil Aussagen zur Identitätskonstruktion offenbaren könnten (vgl. König 2014: 46). Es wird exemplarisch vorgegangen, in der Absicht, verschiedene Funktionen von Sprache zu beleuchten (vgl.

Spitzmüller 2022: 182). Die Identitätskonstruktionen auf den Webseiten werden anschließend für einen Vergleich genutzt.

5 Empirische Analyse

5.1 Pommern in Freistadt

5.1.1 Der *Pommersche Verein Freistadt*

Die Selbstpräsentation der Freistadter Pommern erfolgt u.a. auf der Internetseite des 1978 gegründeten PVF, der gegenwärtig 560 Mitglieder zählt (s. Anhang 1). Die Website heißt BesucherInnen durch Fotos der vom Verein veranstalteten *Pomeranian Heritage Tour 2015* willkommen: Ein Bild des Schloss Schwerin oder zwei Bilder mit Eindrücken aus den polnischen Städten Kaschubei und Graudenz sind mittig zu sehen. Unter den Aufnahmen befindet sich der in Frakturschrift stilisierte Vereinsname auf deutsch und seine englische Übersetzung (in Times New Roman) sowie eine Schwarz-Weiß-Aufnahme eines älteren Paares vor Scheunen und in Trachten tanzenden Kindern (vgl. Q8). Zudem ist auf der linken Seite das Wappen Pommerns mit dem Vereinsleitspruch „Devoted to preserving Pomeranian culture and history“ (Q8) dargestellt, worunter eine rot hinterlegte Navigationsleiste aufzufinden ist. Das Motto, das Wappen, der stilisierte Vereinsname sowie das Schwarz-Weiß-Archivbild suggerieren historische Authentizität und die Wertschätzung von Traditionen auf symbolischer Ebene. Die Zeichen können als symbolischer Ethnizität im Sinne Gans‘ (1979) aufgefasst werden. Darunter werden die ab der dritten EinwanderInnengeneration verwendeten kulturellen Muster in Form zeichenhafter oder materieller Symbole verstanden, die zu einer expressiv ausgelebten ethnischen Identität führen (ebda. 9; Gans 2009: 123).¹⁷ Um als Bezug zur Gruppe zu fungieren, müssen die Symbole für die In- und Out-Group deutlich erkenn- und zuordenbar sein (vgl. ebda. 9), weshalb sie auf der Website stilistisch hervorgehoben werden. Des Weiteren umschließt die Startseite Verweise zur Pommernforschung, Informationen zum *Pommern-Brief* (eine Zeitung) und zu kommenden Vereinsveranstaltungen (vgl. Q8). Alle können als Hinweise auf den Aufrechterhaltungswillen des pommerschen Kulturerbes sowie der Stärkung der Beziehungen zur ursprünglichen Herkunftsregion gewertet werden. Dem tritt die Fotografie des sich nicht in Pommern befindenden Schloss Schwerin gegenüber, welches auch als Hauptmotiv des Reiseführers der *Pomeranian Heritage Tour 2024* fungiert (vgl. ebda., s. *Pomeranian 2024 Tour*), und das Wiederaufgreifen des ethnischen Erbes vor den Hintergrund kommerzieller Vermarktung ohne Authentizität stellt (vgl. Bungert 2016: 535). Die Verwendung der nicht-pommerschen Sehenswürdigkeit als ethnisches

¹⁷ Symbolische Ethnizität betreffe Gruppen, die sich im Assimilationsprozess an die Mehrheitsgesellschaft befinden und sich von ihrer aktiv ausgelebten Ethnizität lösen (vgl. Gans 2009: 123). Demzufolge werde Ethnizität passiv als „leisure time activity“ verwirklicht, „involving the temporary and periodic expression of feelings about or toward the ethnic group or culture“ (ebda.). Sie kann ohne bestimmte soziale oder kulturelle Teilnahme bestehen (vgl. ebda.).

Symbol der Pommern wurde durch die Assoziation mit Deutschland, unter dem das pommersche Territorium heute u.a. eingegliedert ist, ermöglicht.

Die Webseite ist mit Ausnahme einzelner Begriffe auf englisch verfasst (vgl. Q8). Pommersch bzw. deutsch erfüllt nur noch den symbolischen, nicht mehr den kommunikativen Aspekt der Sprache (vgl. Edwards 1984a: 110f). Durch die Website wird somit die Sprachkompetenz der Freistadter (vgl. Louden 2019: 1136) widergespiegelt. Die Sprache besteht ausschließlich symbolisch fort (vgl. Edwards 1984a: 110f), sie existiert als „associated‘ language – one that group members no longer use, or even know, but which continues to be part of their heritage“ (Eastman 1984, In: Edwards 2009: 56; vgl. Edwards 1984: 110f). Sprachliche Identität wird als Teil symbolischer Ethnizität (vgl. Gans 1979: 1) aufrechterhalten, welche als act of identity nicht völlig wegfällt, sondern einen Wandel durchlebt. Sprache drückt eine „nostalgic allegiance to the culture of the immigrant generation, or that of the old country“ aus, „a love for and a pride in a tradition that can be felt without having to be incorporated in everyday behavior.“ (Gans 1979: 9) Dass die Herkunftsvarietät auf der Internetseite durch die benachbarte Sprache Deutsch ersetzt wurde, ist Bestandteil der Identitätskonstruktion. Im Rahmen der Online-Selbstpräsentation könnte durch die Verwendung des Deutschen anstelle des Pommerschen versucht werden, mehr Rezipierende durch die höhere Bekanntheit deutscher Sprache und der damit assoziierten Kultur zu erzielen. Dies geschieht auf symbolisch abstrakter Ebene (vgl. Gans 1979: 9) ohne instrumentale Funktion der deutschen Sprache innerhalb der Gemeinschaft.

Es erfolgt eine Auflistung der zentralen Inhalte, die der Verein zu bewahren beabsichtigt: Diese werden als pommersche Geschichte, Genealogie, Kultur und Sprache aufgelistet (vgl. Q8, s. *About Us*) und spiegeln sich thematisch in den Betitelungen der Menüpunkte der Navigationsleiste wider. Die Website präsentiert bspw. zahlreiche Karten Pommerns, Literatur zur Forschung über die Pommern und deren Auswanderung auf internationaler Ebene, Zugänge zur Ahnenforschung und eine Nachnamen-Datenbank, die ein Zusammengehörigkeitsgefühl über die Freistadter Gruppe hinaus signalisieren. Zudem werden vom Verein verschiedene Veranstaltungen beworben, die aufgrund der Integration kultureller Elemente analysiert werden sollen: Als erstes Beispiel soll die vergangene Veranstaltung „A Night of Gemütlichkeit“ dienen (vgl. ebda., s. *Events PVF, History of Past Events*): Ein Treffen „of all the local German groups“ im „Bavarian Bier Haus“, welches den Begriff *Gemütlichkeit* verwendet – den Zustand des Wohlbehagens und eine Lebensweise, die eine „cultivation of the intellectual and emotional as opposed to the practical world“ hervorhebt und ein Hauptelement des „German folk life“ darstellte (Conzen 1989: 55). Während der Etablierung einer deutschen Festkultur und Ethnizität im Amerika des 19. Jahrhunderts stand dieser Gemütszustand neben der Häuslichkeit, Heiterkeit und dem Familienleben im Zentrum der

Feierlichkeiten (vgl. ebda. 70). Das Aufgreifen der biedermeierlichen Ideale im Rahmen eines heutigen Zusammenkommens knüpft an Überreste einer in Amerika etablierten Festkultur an. Durch das Bewerben dieser Veranstaltung durch den PVF wird deutlich, dass der Bezug zu Deutschland im weitesten Sinne als Anlass ausreicht, um ethnische Herkunft zu zelebrieren: „This new involvement [in ethnicity] is a minimal one and does not require traditional ethnic culture or context. It rests, instead, upon symbolic pillars“ (Edwards 2009: 160). Die verwendeten Symbole sind dabei „pulled out of its original moorings, so to speak, to become stand-ins“ (Gans 1979: 9). Somit metaphorisiert der Begriff ‚Gemütlichkeit‘ deutsches Kulturerbe für die VeranstalterInnen.

Dass die Identität der Freistadter Pommern ebenso wie einst eine deutsche, kulturelle Ethnizität über Festlichkeiten aktiv konstruiert wird (vgl. Bungert 2016: 75), kann am „Pommerntag“ erkannt werden, welcher jährlich am letzten Sonntag im Juni gefeiert (s. *Pommerntag*) und vom PVF als ritualisiert vorgestellt wird. Der rituelle Charakter wird zur Erschaffung von Gemeinschaft verwendet (vgl. Conzen 1989: 75), welche aufgrund der periodischen Wiederholung des Events aufrechterhalten werden kann. Durch die Rahmung des Pommerntags als „ethnic festival“ (s. *Festivals*) markiert die Gruppe ihre Ethnizität extern für die Mehrheitsgesellschaft. Die so erschaffene Authentizität und Abgrenzung zu anderen Gruppen wird aber unterminiert, sobald in der Einladung von „beer [...] and delicious German food“ gesprochen wird. Erst in der Kategorie *Festivals* wird spezifiziert, dass es sich hierbei u.a. um „Kirschsuppe (cherry soup), brats, hot dogs, Rollbraten, herring sandwiches, red cabbage, beer and ice cream“ (s. *Festivals* [Herv.i.O]) handelt – eine Mischung aus pommerschen, deutschen und US-amerikanischen Spezialitäten. In ihrer Gesamtheit repräsentiert die Essensbeschreibung die Konstruktionskomponenten der Identität Freistadter Pommern: Es werden einige Teile ursprünglich pommerscher Identität beibehalten, dazu kommen Elemente deutscher Identität, die allesamt US-amerikanisch gerahmt sind und zur Bildung einer pommersch-amerikanischen Identität geführt haben. Der PVF nutzt die präsentierten Gerichte als ethnische Symbole (Gans 1979: 10). Die Kombination mit amerikanischen und stereotypisch deutschen Speisen (vgl. ‚brats‘) zeigt, dass keine Rückkehr zu den eigentlichen ethnischen Wurzeln beabsichtigt wird (vgl. Edwards 1984a: 164), sondern die Symbole als Anlass für ein Zusammengehörigkeitsgefühl zum Aufrechterhalten der ethnischen Identität fungieren. Ethnizität zu bewahren, kann bei den Pommern ausschließlich durch kulturelle Zeichen und Erinnerungen realisiert werden, da keine andere Verbindung zur ethnischen Identität der Vorfahren besteht (vgl. Gans 1979: 7). Zudem kennzeichnet die Einladung zum Pommerntag, dass Sprache bewusst als Mittel eingesetzt wird: Die Einladung unter dem Menüpunkt „Pommerntag“ ist abgesehen vom gleichnamigen Titel des Festes durchgehend auf Englisch. Demnach dient die Webseite vor allem als Ort der Selbstthematization (vgl. Schünzel & Traue

2019: 1003), um Informationen für Interessierte bereitzustellen und BesucherInnen für die Veranstaltung zu gewinnen. Diese Ausführungen werden unter „Festivals“ durch einzelne deutsche Bezeichnungen ergänzt (s. oben), die Authentizität suggerieren sollen.

Zudem veranstaltet der Verein u.a. *Pomeranian Erntedank* und *Pomeranian Christmas* (s. *Festivals*), welche als exklusiv pommersch inszeniert werden. Wie auch beim Pommerntag erfolgt bei der Präsentation der Feste (s. *Culture, Customs*) die unmittelbare Übersetzung der deutschen Festbezeichnungen ins Englische, wodurch die Vorstellung für speziell englischsprachige Rezipierende und der Vernetzungsaspekt der Website hervortreten. Mit Ausnahme des pommerschen „Hocktied“ (s. *Culture, Customs*) finden ausschließlich deutsche Festnamen Verwendung. Der sprachliche Symbolismus zeigt sich zudem in der Beschreibung deutscher und pommerscher Gerichte zum Weihnachtsfest, denen in Klammern teilweise eine Erklärung wie bei „Heringe Nach Hausfrauenart“ [sic] (pickled creamed herring)“ oder eine Übersetzung wie bei „Lebkuchen (spice bars)“ (s. *Culture, Customs*) folgt. Bei anderen Beispielen wie „Klotternusse Keks“ oder „Rugenwald tea sausage“ (s. *Culture, Customs*) bleibt eine Beschreibung und Übersetzung aus.¹⁸ Die Uneinheitlichkeit verweist darauf, dass trotz fehlender Sprachkenntnisse der Wunsch an das Anknüpfen kultureller Spuren besteht (vgl. Eichinger 2006: 2478): Auf der Webseite des PVF wird Sprache in Form von „ritual phrases, aphorisms, stories, and lore“ bewahrt, die „almost for their own sake“ rezitiert werden (Lewis 2011: 7). Dies zeigt die konstruktivistische Verfasstheit der pommerschen Identität, die an Althergebrachtem der Vorfahren festhält (vgl. Ortlepp 2004: 265) und in den Endstufen der Assimilation an die Mehrheitsgesellschaft verortet ist (vgl. Litty et al. 2015: 184f; vgl. Louden 2019: 1136). Die Identitätskonstruktion kann durch die von Texten geprägte Internetseite als Narrativierung beschrieben werden und zeigt Parallelen zu einer narrativen Identität auf (vgl. König 2014: 49). Es ist somit naheliegend, die vom PVF schriftlich erstellte Identität als fiktional zu bezeichnen, wie auch Litty et al. (2015: 187) es für die Identität u.a. von Nachkommen der pommerschen EinwanderInnen in Dodge County und Jefferson County tun.

5.1.2 Trinity Freistadt Historical Society

Der PVF verweist u.a. auf die „Trinity Evangelical Lutheran Church & School of Freistadt“ (vgl. Q8, s. *Links to Related Groups*). Sie zeichnet sich durch die 1965 etablierte *Trinity Freistadt Historical Society* aus, welche für die Durchführung des *Freistadt Fourth*, einem im religiösen

¹⁸ Zudem ist die uneinheitliche Rechtschreibung der Spezialitäten zu beachten, z.B. bei „Schokolade Pudín“ (s. *Culture Christmas*) und „Schokolade Pudding“ (s. *Culture, Recipes*) sowie „Heringe nach Hausfrauenart“ (s. *Culture, Recipes*). Hervorstechende Beispiele sind außerdem „Österfeiertag“, „Östereier“ (s. *Culture, Customs*), „Froehliche Weihnachten“ und „Knoedel“ (s. *Culture, Christmas*), die die inkonsequente und fehlerhafte Verwendung des Umlauts kennzeichnen.ame

Kontext organisierten Fest in Anlehnung an Fourth of July, verantwortlich ist (vgl. Q4). Die seit 1845 veranstaltete Feier entstand als Picknick, welche um 1870 noch den Namen „Schulfest“ trug (ebda.). 90 Jahre später entwickelte sie sich zur Familienveranstaltung mit Festkonventionen deutsch-amerikanischer Kultur wie Picknick, einer Parade mit Musikaufgebot und Spielen für Erwachsene und Kinder (vgl. ebda.; vgl. Conzen 1989: 45). Die Vorstellung des Festes auf der Webseite erfolgt durch Archivbilder, die mit Symbolen und in Farben der US-amerikanischen Flagge gerahmt sind und abgesehen von „Schulfest“ ausschließlich englischen Text präsentieren, wodurch kulturelles Erbe abermals symbolisch reflektiert wird. Das Stattfinden der Festlichkeiten zum selben Datum wie der US-amerikanische Nationalfeiertag (entstanden durch die göttliche Berufung des 4. Juli als Tag des religiösen Friedens der Freistadter Pommern, vgl. Q4) ermöglicht nicht nur das Ersuchen und Aufrechterhalten von (religiöser) Gemeinschaft kurz nach der Einwanderung, sondern auch Jahrzehnte später (vgl. Bungert 2016: 521). Es galt als Mittel zur Einigung der EmigrantInnen, die sich dadurch von der Mehrheitsgesellschaft abgrenzten und selbst definieren konnten (vgl. ebda.). Durch die Feier am 4. Juli präsentierte sich die Gruppe der Mehrheitsgesellschaft, um Anerkennung ihrer pommerschen Ethnizität und ihres Festes zu erlangen: Das Fest ist ein Mittel der „Machterweiterung und besseren Positionierung in der US-amerikanischen Gesellschaft“ (ebda. 521f). Besonders am 4. Juli wird ein Gegengewicht zu US-amerikanischen Werten geschaffen, im Laufe der Zeit werden die pommerschen Werte allerdings mit der US-Kultur verbunden (vgl. ebda.). Der Wandel zu einer US-amerikanisch geprägten Identität begründet die US-nationalpatriotische Rahmung der traditionellen Bilder. Zugleich wird die Assimilation an die Mehrheitsgesellschaft deutlich und der Vernetzungscharakter der Webseite (vgl. Schünzel & Traue 2019: 1003) sticht hervor: Das Fest wird für Rezipierende anhand kuratierter Inhalte präsentiert, um BesucherInnen anzuwerben, die sich mit stereotyp US-amerikanischer Symbolik identifizieren.

5.1.3 Pommersche Tanzdeel Freistadt

Dass ethnische Identität expressiv gefeiert wird, zeigt sich bei der Gruppe *Pommersche Tanzdeel Freistadt* (folgend PTF). Die Tanzgruppe präsentiert sich online durch zahlreiche Bilder Trachttragender Tanzpaare, die Beschreibung der pommerschen Einwanderungsgeschichte und dem Ziel, „to preserve the folk culture of their forefathers by performing songs and dances from the Pomeranian regions“ (Q6). Erst nach der Einleitung wird beschrieben, dass sich der 1977 gegründete Verein ursprünglich aus jungen Leuten aus Freistadt zusammensetzt, die das Erbe pommerscher Tänze von einer Gruppe aus Erlangen erlernt und seitdem weitergegeben haben (vgl. ebda.). Ob eine Zugehörigkeit zur ethnischen Gruppe der Pommern besteht, wird nicht thematisiert. Allerdings äußert die Vorsitzende der PTF auf Nachfrage, dass einige

Gruppenmitglieder pommersche Vorfahren hätten (vgl. Anhang 3). Es lässt sich schlussfolgern, dass die Freistadter die Bildung einer pommerschen Gruppenidentität bewusst erneut aufgegriffen haben. Dies findet durch die willentlich ausgewählten acts of identity in Form der Tracht und pommerschen Tänze statt. Bei der jüngsten Tanzgruppe, den „Lütten“, kommt durch das „teach[ing] about [] ethnic heritage, and learn[ing] simple dances and songs in German“ (ebda.) die Komponente der symbolischen Sprache hinzu. Außerdem gibt es die Gruppen der „Backfische“ sowie „Jugend“ und „Erwachsene“, welche sich durch Tanzen nach pommerscher Tradition und ihrer deutschen Benennung auszeichnen (ebda.). Es wird beabsichtigt, Authentizität durch Verwendung deutscher Sprache zu generieren (vgl. Wagener 2003: 142). Zwar erfolgt die Benennung einer Tanzgruppe (vgl. „Lütten“) und des Tanz- sowie Musikvereins als *Pommersche Tanzdeel* bzw. *Späldeel* (vgl. ebda.) auf pommersch, diese stellen jedoch die Ausnahme dar. Im Beibehalten der sprachlichen Symbolik zeigt sich, dass sich die Freistadter Pommern der Tatsache bewusst sind, „that in order to survive, they must deal mainly in symbols“ (Gans 1979: 17). Dazu reiht sich das Tragen von Trachten ein, welches an spezielle Anlässe, die Auftritte, gebunden ist und als öffentliche, symbolische Ethnizitätsmarkierung gilt (Edwards 1984a: 112). Hintergründe zur Wahl der getragenen Kleidung werden nicht präsentiert, allerdings gibt die Vereinsvorsitzende des PTF an, dass zunächst Belbucker Tracht aus der Herkunftsregion der Freistadter EmigrantInnen getragen wurde (vgl. Anhang 3). Anschließend erfolgte ein Wechsel zur Mönchguter Fischer Tracht, „because we [PTF] are close to Lake Michigan“ (ebda.). Abermals geht der Identitätswandel der Gruppe mit der Anpassung an den geänderten Wohnsitz und die amerikanische Gesellschaft einher. Der Verein nutzt Kleidung als einen act of identity, um die letzten Spuren der Sprache und Kultur, hier symbolisch, aufrechtzuerhalten (vgl. Keel 2018: 144). Diese Absicht führte in den gesamten Vereinigten Staaten zur Gründung von „Heritage Societies“ (ebda. 149), zu denen neben dem PVF und dem PVCW auch die PTF gezählt werden kann. Durch die Vereinsarbeit wird der ethnischen Minderheit zu mehr Aufmerksamkeit verholfen (vgl. Edwards 1984a: 112). Teil davon ist die Selbstpräsentation im Internet, denn Medien verstärken die Visibilität von Ethnien und unterstützen deren Fortbestehen (vgl. Gans 1979: 12). Zugleich ermöglicht die Loslösung von verwandtschaftlichen Verhältnissen als Voraussetzung der ethnischen Zugehörigkeit auf Vereinsebene das Bewahren der pommerschen Identität, da die PTF die Teilnahme jeglicher Personen und somit die Diversifizierung der ethnischen Gruppe zulässt (vgl. ebda. 14). Die pommersche Ethnizität, welche den Kern der Gruppenidentität ausmacht, dient mit fortschreitender Zeit als Rahmen der Gemeinschaftsbildung, welche durch das gemeinsame Interesse am Tanzen und der Musik aufrechterhalten wird.

5.1.4 Die *Freistadt Alte Kameraden Band* und das *Hotel Washington House Inn*

Ein Beispiel, welches hingegen die Identitätskonstruktion mittels der Rückbindung an pommersche Vorfahren und deutsche Stereotypen aufzeigt, ist die *Freistadt Alte Kameraden Band* (folgend AKB). Die während des Zweiten Weltkrieges als US-amerikanisch-nationalpatriotische „Victory Band“ gegründete MusikerInnengruppe habe ihre Ursprünge in Österreich-Ungarn und spielte zunächst Walzer und Polkamusik (Q5, s. *About Us*). Dennoch wird betont, dass viele der Mitglieder ihre Herkunft auf die aus Pommern emigrierten EinwanderInnen in Freistadt zurückführen können und „musical heritage that is literally hundreds of years old“ aus Pommern bewahren (vgl. ebda.). Die ethnische Authentizität der Gruppe wird demnach über das Merkmal Verwandtschaft legitimiert, stellt aber keine notwendige Bedingung zur Mitgliedschaft der Band dar (vgl. ebda.). Die Gruppenidentität wurde seit den Anfängen der AKB durch ihre Umbenennung nach dem Carl Teike Marsch „Alte Kameraden“ gewandelt (ebda.). Der preußische Militärmarsch stellt seit jeher einen Teil der Gruppenidentität dar, welcher neben dem Tragen von bayrischen Lederhosen und Dirndl sowie einem Bierkrug auf dem Wappen der Band auf die konstruktive Verfasstheit ihrer Identität hinweist. Hierfür werden Symbole unterschiedlicher Regionen Deutschlands aufgegriffen. Das Posieren mit einem mit ‚Gemütlichkeit‘ betitelten Maskottchen, welches als Titelbild der AKB-Internetseite dient, der Auftritt beim Festival *Gemütlichkeit Days* im *The Blackforest Garden* (vgl. Q2), wie auch das Auftreten bei überwiegend US-amerikanischen Oktoberfesten lassen die Identifikation der AKB mit Deutschland in den Vordergrund treten. Ein „folkloristisch motivierte[r] Zugang zu deutscher Kultur“ (Wagner 2003: 143) wird ersichtlich: „Hier manifestiert sich das klischeehaft erstarrte deutsche Erbe in Trachten und Lederhosen, in Polka, Bier und Bratwurst.“ Da kein Bezug mehr zu pommerschen Vorfahren existiert, wurde der AKB das Neugestalten ihrer Ethnizität und somit das Aufgreifen jeglicher Symbole, die mit der pommerschen Identität assoziiert werden können, ermöglicht. Die Mitglieder sind „free to look for ways of expressing that identity which suit[s] them best, thus opening up the possibility of voluntary, diverse or individualistic ethnicity“ (Gans 1979: 9). Folglich muss die Entwicklung der Identität in Richtung einer Klischeerepräsentation deutscher Kultur im Rahmen des kreativen Umgangs mit der eigenen Ethnizitätskonstruktion gedeutet werden, denn

any mode of expressing ethnic identity is valid as long as it enhances [sic] the feeling of being ethnic, and any cultural pattern or organization which nourishes that feeling is therefore relevant, providing only that enough people make the same choice when identity expression is a group enterprise. (Gans 1979: 9)

In diesem Rahmen kann auch die pommersche Identitätsrepräsentation durch die Startseite des Hotels *Washington House Inn* (folgend WHI) interpretiert werden, welche die AKB und die PTF als Teil eines „true taste of Germany“ vorstellen (Q7). Hierbei kommt der Aspekt der Kommerzialisierung der ethnischen Gruppe hinzu: Der Bezug zu Deutschland wird aus Gründen

des Marketings veranlasst (vgl. Wagener 2003: 143), da das Hotel in der Nähe von (ehemals) deutschsprachigen Gemeinden liegt. Abgesehen davon ergibt sich kein Bezug zu Deutschland oder Pommern. Die Assoziation zu Deutschland soll dem Hotel verhelfen, BesucherInnen zu gewinnen. Damit zeichnet sich die Internetseite vor allem durch ihren Appellcharakter aus (vgl. Schünzel & Traue 2019: 1003). Aufgrund dessen wird Freistadt als „the little burg“ betitelt und eine Aufnahme der AKB und eines Tanzpaares der PTF in ihren jeweiligen Trachten beim Performen werden abgebildet. Die verwendeten Bebilderungen nutzen stereotype deutsche Symbole zum Anwerben von KundInnen und verwenden dabei die Vorstellungen von Pommern, die das US-amerikanische Hotel als beachtenswert empfindet. Da die Region und Gruppe der Pommern dem WHI als nicht ausreichend erscheinen, wird deren übergeordnete Nation Deutschland präsentiert. Ein Bezug zu Polen bleibt aus. Allerdings wird zur Rechtfertigung der Authentizität die Einwanderungsgeschichte der Pommern dargelegt, wodurch sich zeigt, dass die dargestellten Identitätskomponenten bewusst zusammengestellt wurden, um einen kommerziellen Zweck zu erfüllen.

5.2 Pommern in Wausau

5.2.1 *Pommerscher Verein Central Wisconsin*

Der Sitz des 1994 gegründeten PVCW befindet sich in Wausau, Wisconsin. Der ca. 300 bis 400 Mitglieder umfassende Verein (s. Anhang 2) präsentiert im Header seiner Internetseite eine Reihe von Bildern, Landkarten und Wappen von Pommern und Wisconsin und verbindet diese mittels der Phrase „Pushed from Pomerania, Pulled to Wisconsin“ (Q3). Der Rückbezug auf die Herkunftsregion wirkt zur Stabilisation und Legitimation der Identität des PVCW und ist nach Gans (1979: 10) besonders nützlich, um Identität symbolisch zu markieren, da „old countries“ bzw. in diesem Fall ‚old regions‘ keine „arduous demands on American ethnics“ stellen. Die Beziehung beider Regionen wird unter folgendem Motto geleitet: „Dedicated to the preservation of the culture, language, and heritage of the immigrants from greater Pomerania.“ (Q3) Unter den Bildern befindet sich eine horizontale Navigationsleiste mit verschiedenen Menüpunkten (*Home, Languages, Culture, Stories, Genealogy, Immigrants, Library, Tours, About Us*), von denen im Folgenden besonders die Inhalte der ersten drei sowie des letzten Unterpunkts analysiert werden. Die Inhalte der Website werden durch eine Diashow von 13 Bildern zu Vereinsveranstaltungen und -ausflügen sowie Aufnahmen der Mahnmale zur pommerschen Einwanderung visualisiert (ebda.). Darüber hinaus werden die *PVCW Roots Tour* und Vereinsveranstaltungen über einer Reihe von Flaggen (Ostpreußen, Mecklenburg, Pommern, Posen und Westpreußen) beworben (ebda.). Die Flaggen umfassen die Herkunftsgebiete der Eingewanderten, welche wie auch die

Bilder im Header die reflektierte Wertschätzung der Vereinsmitglieder zur Geschichte ihrer Vorfahren suggerieren. Auf diese Einstellung wird in den Vereinszielen rekurriert:

The Pommerscher Verein Central Wisconsin exists to preserve the language and heritage of its member's ancestors who immigrated primarily from the Prussian Provinces of Pomerania, West and East Prussia, and Posen as well as Mecklenburg (not a province of Prussia); to record the rich history of the settlers; and to be a resource for genealogy research. A further objective is to provide opportunities for fellowship, friendship, and gemütlichkeit for members and the community at large. (s. *About Us, Organization & History*)

Dass die genaue geografische Herkunft der EinwanderInnen unterschieden wird, stellt die Abgrenzungskennzeichnung zu anderen EmigrantInnengruppen vor, die lange nach der Einwanderung beibehalten wird. Die an die Herkunftsregion gebundene und vom Verein vorgestellte Ahnenforschung, welche einen Pfeiler der Vereinsziele repräsentiert, legt nahe, dass sich auch heute die Gruppenzugehörigkeit der Mitglieder auf Basis deren direkter Abstammung aus den präsentierten Gebieten generieren kann oder diese vom PVCW als erstrebenswert eingeordnet wird. Ein Teil der Gruppenidentität wird demzufolge auf Basis von Verwandtschaft und gemeinsamer geographischer Herkunft wie auch Geschichte konstruiert (vgl. Edwards 2009: 162). Um als Quelle der Ahnenforschung zu fungieren, wird bspw. die *PVCW Roots Tour* inklusive „Ancestral Family Home visits“ (Q3, s. *Tours, 2024 PVCW ROOTS TOUR VII Overview*) angeboten. Zudem regen u.a. die Geschichten von eingewanderten Familien (s. *Stories*), eine Galerie mit ImmigrantInnenfotos (s. *Immigrants, Immigrant Gallery*) und eine Bibliothek mitsamt Kirchenbüchern (s. *Library, Church Records*) zur Identifikation mit den eigenen Vorfahren an. Diese stellen gleichzeitig die Dokumentation der gemeinsamen Geschichte bzw. das zweite Vereinsziel dar.

Die dritte Verpflichtung ist die Schaffung eines Gemeinschaftssinns, die den Aspekt der ‚Gemütlichkeit‘ integriert. Diese Absicht wird bspw. durch „membership meetings“ versucht zu erfüllen, welche im Sommer als „Piknik im Busch“ (s. *About Us, Organization & History*) bezeichnet werden. Wiederum werden Überreste deutsch-amerikanischer Festkultur mittels der Integration US-amerikanischer Picknicks (vgl. Conzen 1989: 52) aufgegriffen, die die Zusammenstellung der Identität aus unterschiedlichen Komponenten fasst. Zudem wird der Newsletter „Dat Pommersche Blatt“ angeboten (s. *About Us, Organization & History*). Um den Glauben an Gruppenzugehörigkeit zu generieren, werden vom PVCW auf der Webseite verschiedene Komponenten angeführt (vgl. Q3, s. *Home*). Einerseits wird Ethnizität durch zwei Mahnmäler, den *State of Wisconsin Immigrant Marker* und den *Pommerscher Verein Immigrant Marker*, gekennzeichnet, andererseits wird eine gemeinsame Tracht vorgestellt. Die Mahnmäler wurden 2012 etabliert und stellen in einem kurzen Text die Einwanderungsgeschichte, Sprache und Kultur der EmigrantInnen des Landkreises Marathon vor, zugleich wird betont, dass die

Gruppe der Pommern die Kultur Wisconsins geprägt hat (vgl. Q3, s. *Home, Pommerscher Verein Immigrant Marker* und *State of Wisconsin Immigrant Marker*). Die Denkmäler verwenden zur Bezeichnung der Herkunftsvarietät „Plattdeutsch“ bzw. „PlattDeutsch [sic]“, welches im Anschluss mit „Low German“ übersetzt wird (ebda.). Zudem wird der Originalvereinsname sowie sein englisches Äquivalent gebraucht. Die Vereine versichern mittels der Nennung des deutschen Namens anderen gegenüber ihre Authentizität. Der *State of Wisconsin Immigrant Marker* markiert die Anerkennung der Gruppe auf Ebene des Bundesstaates, wodurch ihr Teilsein vom US-Staat angezeigt wird. Williams' (2004: 488) Beobachtung zur Inklusion ethnischer Gruppen auf fremdem Staatsgebiet wird positiv bestätigt: „It becomes impossible to be of the community and not of the state.“ Die Gruppenidentität der Pommern wird so von außen bestärkt. Dahingegen präsentiert der *Pommerscher Verein Immigrant Marker* (vgl. Q1) einen Versuch der Gruppe selbst den inneren Zusammenhalt zu stärken. Überdies wird die Gruppenzugehörigkeit zum PVCW durch eine gemeinsame Tracht bezeugt, deren Geschichte unter *The Tale of the Tracht* (s. *Home*) transparent dargelegt wird. Durch die Wiedergabe der Auswahlkriterien wird ein Teil der Identitätskonstruktion des Vereins öffentlich narrativiert: Die Wahl der Tracht beginnt unmittelbar nach der Gründung 1994 (ebda.). Es wird darlegt, dass aus ökonomischen Gründen und des simplen Aussehens wegen die Jamunder Tracht „adopted“ wurde (s. *Home, The Tale of the Tracht*), sich der PVCW aber bewusst ist, dass seine Mitglieder Vorfahren in zahlreichen Regionen Pommerns mit unterschiedlichen Trachten haben. Das aus dem heutigen polnischen Jamno stammende Modell ist eine Spezialanfertigung, das nicht für alle Gesellschaftsmitglieder zugänglich ist (ebda.) und somit zwar einen öffentlichen und symbolischen Identitätsmarker (Edwards 1984a: 111f) darstellt, aber durch seine Exklusivität Authentizität und Individualität generiert. Anhand der Erläuterung der Trachthistorie wird die Übernahme des Kulturguts auf respektvolle, reflektierte Art und Weise dargestellt, die wiederum die Wertschätzung und Dokumentation der Geschichte als Vereinsziel erfüllt. Dabei leihen sich die Pommern in Form der Tracht Symbole einer „extinct culture[] that survive[s] only in museums“ und von einer „practiced culture of the immigrant generation“ (Gans 1979: 12) aus. Das Beispiel dokumentiert, dass Ethnizitätssymbole häufig auf „individual cultural practices which are taken from the older ethnic culture; that are ‚abstracted‘ from that culture“ (ebda. 9) zurückgehen.

Zudem wird der Zusammengehörigkeitssinn der Pommern der Homepage des PVCW zufolge durch Sprache erzeugt. Wie in der „Constitution“ (s. *About Us*) dargelegt wird, ist es ein Ziel der Gruppe, „Pomeranian culture through the study of Pomeranian [...] language“ zu fördern und zu deren Zuwachs beizutragen (ebda.). Es wird vorgestellt, welche Veranstaltungen seitens des Vereins stattfinden, um die Sprache aufrechtzuerhalten. Zentrales Beispiel stellt das Event *Platt*

Tied dar, welches mit der Absicht, die „in our homes and community growing up“ gesprochene Varietät beizubehalten (s. *Languages, Platt Tied (Low German Time)*), gegründet wurde. Hierbei handelt es sich um ein monatliches Zusammenkommen, bei dem Platt gesprochen, gehört und vereinzelt erworben wird – Ziel ist jedoch nicht, Platt zu lernen (edba.). Der PVCW gibt an, dass Platt innerhalb der zusammenkommenden Gemeinschaft einst gewöhnlich verwendet wurde, spricht allerdings nicht vom gegenwärtigen Gebrauch (edba.). Stattdessen wird die Varietät als „Low German language (Plattdüütsch) that our immigrant ancestors spoke“ definiert (edba.). Die wechselseitige Übersetzung der Begriffe kommt allein in der Kategorie *Platt Tied* vier Mal vor und signalisiert die bestmögliche Verständlichkeit für Nicht-Sprechende garantieren zu wollen. Es besteht weiterhin der Versuch, Sprache nicht nur in ihrer symbolischen, sondern auch kommunikativen Form als externen Ethnizitätsmarkierer zu verwenden, welcher bei *Platt Tied* durch die Veranstaltung des Kartenspiels „Sheephead (Schaupskopp or Schafskopf)“ und *Platt Bingo* auf pommersch realisiert werden soll (edba.). Die instrumentale Funktion von Sprache beschränkt sich auf den Aspekt der Lexik („vocabulary and common phrases in Plattdüütsch (Low German)“, edba.). Pommersch wird weniger zur Ausbildung der Sprachkompetenz verwendet, sondern zur Bildung von Gemeinschaft, die sich aufgrund der Spiele etabliert. Dass hier nicht die ethnische Identitätskonstruktion durch die Verwendung einer gemeinsamen Sprache im Vordergrund steht, wird an der Öffnung der Veranstaltung für jegliche Partizipierende bestätigt: Die Sprache wird als Mittel der Gemeinschaftsbildung eingesetzt, um „*Gemütlichkeit*“ (edba. [Herv.i.O.]) zu erleben. Sie stellt nicht die Grundlage oder Voraussetzung der Gemeinschaft dar und dient nicht mehr als entscheidendes Abgrenzungsmerkmal zu anderen, sondern als Zugang zur Gruppe, um die schwindende Herkunftsvarietät beizubehalten. Aufgrund dessen werden auf der Internetseite des PVCW zur Anregung für Interessierte Videos, Sprichwörter und gesprochene Sprache an Beispielen des German Department des Max Kade Institute vorgestellt. Auffällig ist, dass trotz scheinbar großer Wertschätzung der Sprache vereinzelt Fehler, u.a. bei „Sprichwörter“ oder „PlattDeutsch“ vorzufinden sind (s. *Languages, Sprichwörter* [sic]). Hinzukommt die variierende Rechtschreibung von „Picknick im Bush“ in der Kategorie *Platt Videos* (s. *Languages*).

Insofern sollte in Frage gestellt werden, ob sich die Pommern weiterhin als sprachliche Minderheit definieren lassen, wenn „zwar das Bewusstsein einer sprachlichen Differenz [zur Mehrheitsgesellschaft] besteht, aber eigentlich keine rechte sprachliche Differenz (mehr) zu erkennen ist.“ (Eichinger 2006: 2474) Die Gruppe, die sich in der Vergangenheit eine gemeinsame Sprache geteilt hat, kann nur im weitesten Sinne als Sprachgemeinschaft definiert werden. Hierfür könnte sich die einstellungsbegründete Definition Labovs (1972: 293) eignen, die eine

Sprachgemeinschaft als eine Gruppe von SprecherInnen definiert, die eine Anzahl sozialer Einstellungen in Bezug auf Sprache teilt – die gemeinsame Sprache als Basis steht nicht im Vordergrund (vgl. Raith 2004: 149).

5.2.2 Pommersche Danz Gruppe und der Pommersche Verein Central Wisconsin Sänger Chor

Die beschriebene Tracht wird vom *Pommerscher Verein Central Wisconsin Sänger Chor* (folgend PVCWSC) und der *Pommerschen Danz Gruppe* (folgend PDG) zu Veranstaltungen getragen (s. *Culture*). Dass es sich bei der Wahl der Tracht um eine bewusste Entscheidung und somit die Konstruktion von Gruppenidentität handelt, wird vormerklich am Beispiel der Tanzgruppe, deren pommerscher Name auf der Webseite auch unmittelbar übersetzt wird, erkennbar. Die aus verschiedenen Teilen des heutigen Deutschlands stammenden TanzerInnen waren ursprünglich als „Die Holzhacker Tanzer“ bekannt und performten in Lederhosen und Dirndl verschiedene deutsche Tänze – da sie einen deutschsprachigen Hintergrund hatten, vornehmlich nach bayrischer Tradition (ebda.). Die Reflexion dieser stereotypen Gruppenidentität wurde mit der Vereinsgründung umgewandelt: „It was then that we learned that we really were Pomeranian Germans; thus, the switch to Pomeranian dress and dances.“ (ebda.) Der PVCW stellt seine Identitätskonstruktion öffentlich vor, dessen Transparenz das Streben nach Authentizität reflektiert. Der Identitätswechsel der PDG zeigt, dass eine konstruktivistische Identität die Einwahl in verschiedene Lebenswelten erlaubt, welche im Kontext von Minderheitsidentitaten auch kritisch reflektiert werden sollte, da Personen ihren Status als Minderheiten ausnutzen könnten (vgl. Eichinger 2006: 2478). Im Fall des PVCW werden online ausgewählte Inhalte für eine Mehrheitsgesellschaft vorgestellt, um die Gruppe der Pommern in einem positiven Licht erscheinen zu lassen und um neue Mitglieder anzuwerben. Besonders die Pommern als Minderheit befinden sich in der vorteilhaften Position, sich als Teil der deutschsprachigen EinwanderInnen in den USA definieren zu können. Diese Adaptionsfähigkeit erlaubt die Assoziation mit zahlreichen anderen Gruppen und resultiert auch in der Übernahme klischeehafter, homogenisierender Gruppenmerkmale wie bayrischer Tänze und entsprechender Tracht. Insofern ist die erneute Adaption von pommerschen Tänzen als Zeichen der Richtigstellung ursprünglich fehlerhaft genutzter Ethnizitatsmerkmale zu verstehen. Dennoch wird die PDG auch heute als „Pomeranian German Style“ (s. *Culture*, PDG) vorgestellt, wodurch die Beziehung der pommerschen Gemeinschaft an die deutsche Community in Amerika offensichtlich wird. Dies zeigt sich gleichsam in der Aussage: „The dancers perform German folk dances from their native homeland, a German province named Pomerania, that was absorbed into Poland in 1945 at the end of WWII.“

(s. *Culture, Pommersche Tanz Gruppe*) Da die Tanzgruppe als „powerful calling card among German-oriented communities around their home area of Wausau“ (ebda.) gilt, wird deren deutscher Ethnizitätsanteil öffentlich betont, um die Anerkennung innerhalb dieser Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Teile der ethnischen Identität werden als „strategische Essentialismen“ eingesetzt (vgl. Feldman 2010: 62, In: Holdenried 2022: 47), um „Partikularinteressen Geltung zu verschaffen“ (vgl. Holdenried 2022: 47). Deutsche Ethnizität und Sprache gelten für die PDG als besonders erstrebenswert und prestigeträchtig (vgl. Strasser & Brömme 2004: 412). Deren soziales Ansehen möchte die Gruppe für sich beanspruchen, um ebenso positiv eingeschätzt zu werden (vgl. ebda.), weshalb die ethnischen Faktoren „handlungsorientiert (bzw. lobbyistisch)“ (Holdenried 2022: 47) eingesetzt werden. Die Identitätskonstruktion offenbart, „that ethnics have some choice about when and how to play ethnic roles.“ (Gans 1979: 8) Der Bezug zum Deutschen stellt für die Tanzgruppe ein eindeutiges Alleinstellungsmerkmal dar, „that sets it apart from other groups.“ (Q3, s. *Culture, PDG.*) Zur Legitimierung dieser Beschreibung stellt die PDG einzelne pommersche Tänze auf ihrer Internetseite vor (ebda.). Es wird betont, dass genau diese Tanzperformances ein „happy feeling with all people - [sic] Gemütlichkeit!“ (ebda.) hervorbringt, womit sich die PDG in die Tradition deutscher Feste in Amerika reiht (vgl. Conzen 1989: 70).

Der PVCWSC trägt ebenso die Jamunder Tracht, welche denselben Zweck wie bei der PDG erfüllt. Auch der Chor wird auf der Internetseite durch Auftritte zu besonderen Anlässen gezeigt, die dessen Relevanz in der deutschsprachigen Community Wisconsins anzeigen sollen. Wiederum wird die Selbstthematization online als Präsentation für andere erkennbar, die durch das Kuratieren von Inhalten zur positiven Selbstdarstellung führen soll (vgl. Schünzel & Traue 2019: 1003).

5.3 Vergleich der Identitätskonstruktionen

Beide Vereine kennzeichnen sich durch die Verwendung eines Namens in deutscher Sprache und bilden das Wappen Pommerns sowie andere Bilder der Herkunftsregion ihrer Vorfahren auf der Startseite ab, um ihre Identität für Rezipierende zusammenfassend vorzustellen. Die Konstruktion ihrer Ethnizität basiert auf Symbolen, welche expliziter als in der Vergangenheit dargestellt werden, da die ethnische Identität im Gegensatz zu den ersten EinwanderInnen-Generationen keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt (vgl. Gans 1979: 8). Hinzu tritt die Präsentation eines Leitspruchs, der die Ziele der jeweiligen Vereine formuliert. Beide Mottos gleichen sich hinsichtlich der Absicht, Sprache, Kultur, Geschichte und Ahnenforschung aufrechterhalten zu wollen. Einzig die Zielrichtung der Gemeinschaftsbildung lässt den PVCW hervorstechen. Die Vereine wurden zudem zu unterschiedlichen Zeiten gegründet, was für Ethnizität als einen „enduring act of life“ (vgl. Birch 1977, In: Edwards 1984a:

100) im Alltag der ethnischen Minderheiten spricht. Beide Vereine gelten als „Heritage Societies“, die aufgrund der zunehmenden Assimilation an die US-amerikanische Gesellschaft und Sprache das Sichern ihrer ursprünglich ethnischen Identität bezwecken (vgl. Keel 2018: 144). Dieses Beibehalten funktioniert in beiden Vereinen auf Basis einer konstruierten Ethnizität, die auf den Pfeilern der Sprache, Kultur, Geschichte und Ahnenforschung fußen. Letztere Punkte werden durch das Bereitstellen von Informationen auf den Internetseiten und das Veranstanen von Reisen in die Herkunftsregion gestützt, wobei dem PVF die Besonderheit zukommt, ausführliche Informationen, Karten und eine Namensdatenbank wie auch die Geschichte der Pommern im europäischen und internationalen Raum bereitzustellen. Obwohl sich beide Gruppen hinsichtlich der symbolischen Verwendung der Sprache gleichen, muss differenziert werden, welche Sprache als Symbol verwendet wird, um pommersche Ethnizität zu markieren. Der PVF gebraucht hauptsächlich deutsche Begriffe und nur vereinzelt pommersche Bezeichnungen. Auf der Internetseite wird zusätzlich die inkonstante Übersetzung und Erklärung von Fremdwörtern auffällig, welche zudem hinsichtlich der Rechtschreibung abweichend ist. Sprache kommt keine kommunikative Funktion mehr zu. Dahingegen präsentiert sich der PVCW durch die Verwendung der Herkunftsvarietät „Plattdüütsch“ (Q3, s. *Languages*), welche Anhand von einzelnen Begriffen, Phrasen und Beispielen für gesprochene Sprache dargelegt wird. Es tritt eine relativ konstante wechselseitige Übersetzung von für das Verständnis zentralen Begriffen auf, die nur vereinzelt Fehler enthalten. Der PVCW versucht zudem die kommunikative Funktion der Sprache trotz sinkender SprecherInnenzahlen zu bewahren, was durch monatliche, für die Öffentlichkeit zugängliche Treffen bewirkt werden soll.

Des Weiteren gleichen sich beide Vereine in der Bereitstellung eines Newsletters, die je Informationen zu Veranstaltungen beinhalten. Diese Events sind im Rahmen des PVCW vornehmlich mit dem Aspekt der Sprache assoziiert, allerdings zählen auch die Mitgliedertreffen und die Festveranstaltungen von Partnerorganisationen, bei denen der Chor und Tanzverein auftreten, hinzu. Der PVF betont die Veranstaltung und Teilnahme an Festen mehr als der PVCW: Es werden christliche Feste nach Tradition der Pommern veranstaltet und online präsentiert, der Freistadt Fourth wird nach dem Beispiel jahrzehntelanger Tradition zelebriert und die Bildung eines ritualhaften Festcharakters des vom Verein veranstalteten Pommerntages setzt sich zunehmend durch. Zentral für die Durchführung der Feste sind für beide Organisationen der Tanz- und Musikverein bzw. Chor im Fall des PVCW. Beide Vereine zeichnen sich durch das Tragen von Trachten aus und beabsichtigen dadurch sowie durch Tanz und Musik, das kulturelle Erbe ihrer Vorfahren zu bewahren. Die Vereine erlauben dabei die Teilnahme jeglicher Personen. Einzig die AKB weicht hierbei ab und zeichnet sich durch das Aufgreifen stereotyper deutscher

Ethnizitäts- und Kulturmerkmale aus, die als Erweiterung und Neuinterpretation der pommerschen Identität verstanden werden können. Zugleich generiert die AKB ihre pommersche Identität durch die Verwandtschaft ihrer Mitglieder zu pommerschen EmigrantInnen. Auch wenn nur der PVCW die Gemeinschaftsbildung als Vereinsziel angibt, wird diese Zielrichtung von beiden Vereinen erfüllt. Der PVF erzeugt durch das Bewahren einer über Jahre hinweg etablierten Festkultur eine vor allem kulturell basierte Identität, die auf der Grundlage von Symbolen und dem Bezug auf eine gemeinsame Herkunftsgeschichte und -region erzeugt wird. Diese Bestandteile macht sich auch der PVCW teilweise zunutze: Hier steht vornehmlich die Komponente der symbolischen Verwendung der Sprache im Vordergrund der Gemeinschaftsbildung. Jegliche Feste, Veranstaltungen und assoziierte Organisationen der Gruppen in Wausau und Freistadt werden heute vor allem dafür genutzt, Gemeinschaft zu schaffen. Zusammengehörigkeit und Zugehörigkeit zur Ethnie auszudrücken, überwiegt den Aspekt authentischer (Re-) Konstruktion ethnischer Identität (vgl. Gans 1979: 7). Allerdings sollte beachtet werden, dass die Internetseite keine Garantie für Authentizität darstellt, da die Identitäten bewusst inszeniert werden, was an der unterschiedlich transparenten Informationsbereitstellung (bspw. zur Wahl der Trachten) erkennbar wurde.

6 Resümee

Da Identität in der sprachlichen Interaktion miteinander erzeugt wird (vgl. Bucholtz & Hall 2005: 370) und sich die Muttersprache der Wausauer und Freistadter Pommern zum Englischen entwickelt hat, wird zunehmend die Konstruktion einer US-amerikanischen Identität der Pommern gefördert (vgl. Litty et al. 2015). Dennoch gelingt es den Gruppen, durch bestimmte Elemente die Identität ihrer Vorfahren durch Adaptionsmechanismen zu bewahren. Im Rahmen dieser Arbeit wurde anhand der Onlinepräsenz der Gruppen des PVF und PVCW sowie verwandter Organisationen analysiert, wie die ethnischen Minderheiten der Pommern in Freistadt und Wausau, Wisconsin, ihre jeweilige Identität heute konstruieren. Anhand einer empirischen Webseiten-Analyse konnte festgestellt werden, dass beide Vereine und die jeweiligen assoziierten Organisationen ein Instrument darstellen, um pommersche Identität auszudrücken und auszuleben, da diese im Alltag keine zentrale Stellung mehr einnimmt. Die schwindenden Herkunftsvarietäten und kulturellen Merkmale der pommerschen Identität werden deshalb von beiden Vereinen ähnlich in Form von bewusst kuratierten Symbolen wie Trachten, Wappen, traditionellen Gerichten, Musik und Tanz sowie über den symbolischen Aspekt der Sprache ausgestellt und zu sichern versucht. Vor allem „minority language is treated as a mere ethno-cultural identity marker, with more sentimental than instrumental value.“ (Schmidt 2008: 13) Die Anerkennung der ethnischen Identität ist nicht mehr an die Beherrschung des Pommerschen gebunden, stattdessen fungiert Sprache als Symbol – ein

Zustand, der ebenso mehrere Generationen überdauern kann (vgl. Gans 1979: 1). Der Schwund der Sprache könnte folglich die Normtoleranz für die Verwendung kultureller Aspekte zur Ethnizitätsmarkierung ermöglicht haben (vgl. Ammon 2004: 184).

Beide Vereine bündeln die ethnische Identität ihrer Mitglieder, welche keinen hervorstechenden Teil deren sozialen Identitäten darstellt. Die Vereine ermöglichen die Identifikation mit der eigenen Ethnizität (vgl. Gans 1979: 8), welche durch die explizite Darstellung von Symbolen und die Teilnahme an Veranstaltungen der ethnischen Gemeinschaft extern ausgedrückt wird. Zudem wird das Zusammengehörigkeitsgefühl durch die Präsentation der jeweiligen Gruppen bei Festen vom internen zum externen Faktor gewandelt und schließt sich anderen externen Markierungen zur Bewahrung von ethnischer Identität an (vgl. Lewis 2007: 13f). Demzufolge wird bei beiden Vereinen Identität durch die Kombination subjektiver und objektiver Eigenschaften generiert (vgl. Edwards 2009: 160). Dies erfolgt mittels der Komponenten Sprache, Kultur, Geschichte und Ahnenforschung. Die Bewahrung der genannten Komponenten wird durch das Zusammenkommen der Mitglieder und dem Generieren von Gemeinschaft erwirkt, welche ein Gefühl der ethnischen Zusammengehörigkeit erzeugen. Um diesen Zustand zu fördern, werden vornehmlich Feste und Events veranstaltet, die wie im 19. Jahrhundert das Bewahren der pommerschen Ethnizität begünstigen. Folglich ist Kultur nicht „a means to an end of ethnicization but the end in itself.“ (Conzen 1989: 75f). Die Präsentation der Ethnizitätsaspekte im Internet ermöglicht eine höhere Reichweite, mehr Mitglieder und somit potenziell ein längeres Bestehen der pommerschen Gemeinschaft (vgl. Lewis 2007: 6). Im Rahmen der Selbstpräsentation verbleibt das jeweilige vermittelte Identitätsbild auf den Homepages der Vereine als Ideal, als welches die Organisationen gerne aufgefasst würden. Die Minoritäten nutzen Medien „to promote their own identity“ (ebda.). Die Webseiten werden infolgedessen selbst zum Symbol, die sich durch ihre kuratierte Zusammenstellung auszeichnen und offenbaren, dass die Identitäten der Gruppen durch die Konstruktion und das Beibehalten einiger und Auslösen anderer ethnischer Elemente überdauern haben, womit auch der Ausgrenzung zu entkommen und den Einbezug in die Mehrheitsgesellschaft zu erwirken versucht wurde (vgl. Edwards 1984b: 281). Die Identitätskonstruktion der Gruppen offenbart sich als Anpassungs- und Abgrenzungsprozess, deren individueller Charakter auf den Webseiten in verschiedenen Formen vorzufinden ist. Es kann geschlussfolgert werden, dass die „Überwindung der ethnischen Vielfalt im Paradigma des melting-pot“ den Konzepten der Hybridisierung und des kulturellen Pluralismus weichen muss (Rindler-Schjerve 2004: 485) und das Zusammenkommen verschiedenster EinwanderInnen nicht zur Homogenisierung ihrer Identitäten geführt hat. Stattdessen bleiben einzelne Komponenten zur Markierung ethnischer Zugehörigkeit trotz Assimilation weiterhin bestehen.

7 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Alderfer, Clayton P. 1977. Group and intergroup relations. In Richard Hackman & Lloyd Suttle (Hrsg.), *Improving life at work*, 227-296. Santa Monica: Goodyear.
- Ammon, Ulrich. 2004. Funktionale Typen und Statustypen von Sprachsystemen / Functional Types and Status Types of Linguistic Systems. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 179-188. Berlin/New York: De Gruyter.
- Arndt, Karl & Olson, May. 1961. *German-American Newspapers and Periodicals, 1732-1955: History and Bibliography*. 2. Auflage. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Barth, Fredrik. 1969. *Ethnic Groups and Boundaries*. Boston: Little, Brown, and Company.
- Bauman, Zygmunt. 1992. Soil, Blood and Identity. *The Sociological Review* 38, 675-701.
- Bade, Klaus. 2000. *Europa in Bewegung: Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München: Beck.
- Berruto, Gaetano. 2004. Sprachvarietät – Sprache (Gesamtsprache, historische Sprache). Linguistic Variety – Language (Whole Language, Historical Language). In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 188-195. Berlin/New York: De Gruyter.
- Bhabha, Homi. 2000. *Die Verortung der Kultur*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Birch, Anthony. 1977. *Political integration and disintegration in the British Isles*. London: Allen & Unwin.
- Bohlman, Philip. 1985. Deutsch-Amerikanische Musik in Wisconsin. Überleben im “Melting Pot”. *Jahrbuch für Volksliedforschung* 30, 99-116.
- Bolten, Jürgen. 2007. *Interkulturelle Kompetenz*. Erfurt: Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen.
- Brubaker, Rodger. 2004. *Ethnicity without groups*. Cambridge, Massachusetts [u.a.]: Harvard University Press.
- Bucholtz, Mary & Hall, Kira. 2005. Identity and Interaction: A Sociocultural Linguistic Approach. *Discourse Studies* 7, 585-614.
- Bucholtz, Mary & Hall, Kira. 2006. Language and identity. In Alessandro Duranti (Hrsg.), *A Companion to Linguistic Anthropology*, 369-394. Oxford/Cambridge: Blackwell (Blackwell Companions to Anthropology).
- Bungert, Heike. 2016. *Festkultur und Gedächtnis: Die Konstruktion einer deutschamerikanischen Ethnizität 1848-1914*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

- Conzen, Kathleen. 1989. Ethnicity as Festive Culture: Nineteenth-Century German America on Parade. In Werner Sollors (Hrsg.), *The Invention of Ethnicity*, 44-76. New York [u.a.]: Oxford University Press.
- Deumert, Ana. 2004. Ethnicity / Ethnizität. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 355-360. Berlin/New York: De Gruyter.
- Eastman, Carol. 1984. Language, Ethnic Identity and Change. In John Edwards (Hrsg.), *Linguistic minorities, policies and pluralism*, 259-276. London [u.a.]: Academic Press.
- Edwards, John. 1977. Ethnic identity and bilingual education. In Howard Giles (Hrsg.), *Language, Ethnicity and Intergroup Relations*. London/Orlando/New York: Academic Press.
- Edwards, John. 1984a. *Language, Society, and Identity*. Oxford: Blackwell in association with Deutsch.
- Edwards, John. 1984b. Language, diversity and identity. In John Edwards (Hrsg.), *Linguistic minorities, policies and pluralism*, 1-16. London [u.a.]: Academic Press.
- Edwards, John. 2009. *Language and Identity: An Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Edwards, John. 2010. *Minority Languages and Group Identity: Cases and Categories*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Eichinger, Ludwig. 1997. Wie findet man seine Sprache? Neue Mehrsprachigkeit als Option oder als Ergebnis von Selbstorganisation. *Sociolinguistica* 11, 154-165.
- Eichinger, Ludwig M. 2006. Soziolinguistik und Sprachminderheiten / Sociolinguistics and Linguistics Minorities. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier, Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 3, 2473-2484. Berlin/New York: De Gruyter.
- Eriksen, Thomas. 1993. *Ethnicity and Nationalism: Anthropological Perspectives*. London: Pluto Press.
- Everest, Kate. 1892. How Wisconsin came by its large German Element. *Collections of the State Historical Society of Wisconsin* 12, 299-334.
- Ferguson, Charles A. 1959. Diglossia. *Word* 15, 325-340.
- Feldman, Doris. 2010. Differenzen ohne Ende? Möglichkeiten und Grenzen der Differenzkategorie aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Sicht. In Cristian Alvarado Leyton (Hrsg.), *Identität und Unterschied. Zur Theorie von Kultur, Different und Transdifferenz*, 59-72. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Fisch, Rudolf. 2004. Gruppe / Group. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 423-430. Berlin/New York: De Gruyter.

- Fishman, Joshua. 1966. Language Maintenance and Language Shift: The American Immigrant Case within a General Theoretical Perspective. *Sociologus* 16(1), 19-39.
- Fishman, Joshua. 1985. *The Rise and Fall of the Ethnic Revival: Perspectives on Language and Ethnicity*. Berlin [u.a.]: Mouton.
- Fishman, Joshua & Hofman, John. 1966. Mother Tongue and Nativity in the American Population. In Joshua Fishman (Hrsg.), *Language Loyalty in the United States*, 33-50. Den Haag: Mouton & Co.
- Gans, Herbert. 1979. *Symbolic ethnicity: The future of ethnic groups and cultures in America*. *Ethnic and Racial Studies* 2(1), 1-20.
- Gans, Herbert. 2009. Reflections on symbolic ethnicity: A response to Y. Anagnostou. *Ethnicities* 9(1), 123-130.
- Gardt, Andreas. 2004. Nation / Nation. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1. 369-378. Berlin/New York: De Gruyter.
- Gleason, Philip. 1979. Confusion compounded: The melting pot in the 1960s and 1970s. *Ethnicity* 6, 10-20.
- Gordon, Milton. 1964. *Assimilation in American Life. The Role of Race, Religion and National Origins*. New York: Oxford University Press.
- Heckmann, Friedrich. 1992. *Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen*. Stuttgart: Enke.
- Heffner, Roe-Merill Secrist. 1942. German Settlements in Wisconsin. *American Council of Learned Societies* 34, 19-26.
- Heller, Monica. 2005. Language and Identity / Sprache und Identität. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 2, 1582-1587. Berlin/New York: De Gruyter.
- Hess-Lüttich, Ernest W.B. 2004. Die sozialsymbolische Funktion der Sprache / The Social Symbolic Function of Language. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 491-503. Berlin/New York: De Gruyter.
- Hobsbawm, Eric. 1990. *Nations and Nationalism Since 1780*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hofman, John. 1968. The Language Transition in Some Lutheran Denominations. In Joshua Fishman (Hrsg.), *Readings in the Sociology of Language*. Den Haag: Mouton Publishers.
- Holdenried, Michaela. 2012. Eine Position des Dritten? Der interkulturelle Familienroman *Selam* Berlin von Yadé Kara. In Michaela Holdenried & Willms Weertje (Hrsg.), *Die interkulturelle*

- Familie: Literatur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven*. 90-106. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Holdenried, Michaela. 2022. *Interkulturelle Literaturwissenschaft: Eine Einführung*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Iwan, Wilhelm. 1943. *Die Alt-lutherische Auswanderung um die Mitte des 19. Jahrhunderts*. Bd. 1. Ludwigsburg: Eichhornverlag.
- Jacob, Alexandra. 2002. *Niederdeutsch im Mittleren Westen der USA: Auswanderungsgeschichte, Sprache, Assimilation*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Jacob, Alexandra. 2008. American Pommersch – Pommern im linguistischen Erbe Wisconsins. In Josef Raab /, Jan Wirrer (Hrsg.), *Die deutsche Präsenz in den USA*, 627-641. Münster, Berlin: Lit Verlag.
- Joseph, John E. 2010. Identity. In Carmen Llamas & Dominic Watt (Hrsg.), *Language and Identities*, 9-17. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Kaufmann, Göz & Duran, Daniel. 2022. Of snoidels and hofdüütsch: Some (Standard German) keys to the phonetic variation in Pomerano. In Brigitte Ganswindt, Yvonne Hettler & Ingrid Schröder (Hrsg.), *Niederdeutsche Dialektologie (ZDL-Themenheft; Band 89/2-3)*, 231-282. Stuttgart: Steiner.
- Kazal, Russell. 2004. *Becoming old stock: The paradox of German-American identity*. Princeton [u.a.]: Princeton University Press.
- Keel, William. 2018. USA. In Albrecht Plewnia & Claudia Maria Riehl (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Übersee*, 131-152. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Keupp, Heiner et al. 2002. *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- König, Katharina. 2014. *Spracheinstellungen und Identitätskonstruktion: Eine Gesprächsanalytische Untersuchung Sprachbiographischer Interviews mit Deutsch-Vietnamesen*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Labov, William. 1972. The study of language in its Social Context. In Pier Giglioli (Hrsg.), *Language and Social Context*, 283-308. Harmondsworth: Penguin.
- Le Page, Robert & Tabouret-Keller, Andree. 1985. *Acts of Identity: Creole-based Approaches to Language and Ethnicity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Litty, Samantha, Evans, Christine & Salmons, Joseph. 2015. Gray zones: The fluidity of Wisconsin German language and identification. In Peter Rosenberg, Konstanze Jungbluth & Dagna Zinkhahn Rhobodes (Hrsg.), *Linguistic Construction of Ethnic Borders*, 183-205. Frankfurt a.M. [u.a.]: Peter Lang.
- Louden, Mark L. 2009. Das Wisconsin-Pommersche im Spiegel deutsch-amerikanischer Sprachvarietäten. *Niederdeutsches Jahrbuch* 132, 165-176.

- Louden, Mark L. 2011. Amerikanisches Missingsch: Syntaktische Folgen des Kontakts zwischen Niederdeutsch und Hochdeutsch in Wisconsin. In Elvira Glaser, Jürgen Erich Schmidt & Natascha Frey (Hrsg.), *Dynamik des Dialekts – Wandel und Variation, Akten des 3. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD)*, 207-220. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Louden, Mark L. 2019. Deutsch als Minderheitensprache in Nordamerika. In Joachim Herrgen & Jürgen Erich Schmidt (Hrsg.), *Sprache und Raum: Ein Internationales Handbuch Sprachvariation*, 1135-1153. Berlin/New York: De Gruyter.
- Mattheier, Klaus J. 1994. Theorie der Sprachinsel: Voraussetzungen und Strukturierungen. In Klaus Mattheier & Nina Berend (Hrsg.), *Sprachinselforschung: Eine Gedenkschrift für Hugo Jedig*, 333-348. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Mecklenburg, Norbert. 2008. *Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft*. München: Iudicum.
- Oltmer, Jochen. 2016. *Migration vom 19. bis zum 21. Jahrhundert*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Ortlepp, Anke. 2004. „Auf denn, Ihr Schwestern!“: Deutschamerikanische Frauenvereine in Milwaukee, Wisconsin, 1844 – 1914. Stuttgart: Steiner.
- Park, Robert. 1950. *Race and Culture. Essays in the Sociology of Contemporary Man*. New York/London: Free Press of Glencoe.
- Post, Rudolf. 2007. Review. Niederdeutsch im mittleren Westen der USA. Auswanderungsgeschichte - Sprache - Assimilation by Alexandra Jacob. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 74(1), 89-90.
- Raith, Joachim. 2004. Sprachgemeinschaft – Kommunikationsgemeinschaft. Speech Community – Communication Community. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 146-158. Berlin/New York: De Gruyter.
- Ramsden, Randi Julia. 2016. The History of German-Language Newspapers in Wisconsin. *The Wisconsin Magazine of History* 100(1), 28-43.
- Rindler Schjerve, Rosita. 2004. Minderheit / Minority. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 480-486. Berlin/New York: De Gruyter.
- Rose, Arnold, M. 1968. Minorities. In David Sills & Robert Merton (Hrsg.), *International Encyclopedia of the Social Sciences*, Bd. 10, 365-371. New York: Macmillan Publishers.
- Salmons, Joseph. 2002. The Shift from German to English, World War I and the German Language Press in Wisconsin. In Walter Rödel & Helmut Schmahl (Hrsg.), *Menschen zwischen zwei Welten: Auswanderung, Ansiedlung, Akkulturation*, 179-193. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Salmons, Joseph. 2005a. Community, Region and Language Shift in German-speaking Wisconsin. In Lothar Hönnighausen, Marc Frey, James Peacock & Niklaus Steiner (Hrsg.),

*Regionalism in the Age of Globalism, Bd. 1. Madison: Center for the Study of Upper
Midwestern Cultures*, 129-138. University of Wisconsin–Madison.

Salmons, Joseph. 2005b. The Role of Community and Regional Structure in Language Shift. In Lothar Hönnighausen, Marc Frey, James Peacock & Niklaus Steiner (Hrsg.), *Regionalism in the Age of Globalism*, Bd. 2, 133-144. Madison: Center for the Study of Upper Midwestern Cultures, University of Wisconsin–Madison.

Scherer-Leydecker, Christian. 1997. *Minderheiten und sonstige ethnische Gruppen. Eine Studie zur kulturellen Identität im Völkerrecht*. Berlin: Berlin Verlag Arno Spitz.

Schmidt, Ulrike. 2008. *Language Loss and the Ethnic Identity of Minorities ECMI Issue Brief #18*. Flensburg: European Centre for Minority Issues (ECMI).

Schünzel, Anja & Traue, Boris. 2019. Websites. In Nina Baur & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, 1001-1013. Wiesbaden: Springer VS.

Spitzmüller, Jürgen. 2022. *Soziolinguistik: Eine Einführung*. Berlin: J.B. Metzler.

Steinberg, Stephen. 1981. *The ethnic mythic*. New York: Atheneum.

Strasser, Hermann & Brömme, Norbert. 2004. Prestige und Stigma / Prestige and Stigma. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 412-417. Berlin/New York: De Gruyter.

Tishler, William. 1986. Fachwerk Construction in the German Settlements of Wisconsin. *Winterthur Portfolio* 21(4), 275-292.

United States Department of Commerce, Bureau of the Census, Census of Population, Washington, D.C. 1880-1910: *Tabular Statements of the Census Enumeration and the Agricultural, Mineral, and Manufacturing Interests of the State of Wisconsin*. Madison, Wisconsin 1886, 1896 und 1906.

Wagener, Peter. 2003. Wozu noch Deutsch?: Funktionen und Funktionsverluste des Deutschen in Wisconsin. In William Keel & Klaus Mattheier (Hrsg.), *German Language Varieties Worldwide: Internal and external Perspectives. Deutsche Sprachinseln weltweit: Interne und externe Perspektiven*, 137-150. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.

Weber, Max. 1968. *Economy and Society*. Translated by Ephraim Fischhoff. Edited by Günther Roth and Claus Wittich. New York: Bedminster [Originally *Wirtschaft und Gesellschaft*, 1922.].

Williams, Glyn. 2004. Community / Gemeinschaft. In Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier & Peter Trudgill (Hrsg.), *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society*. Bd. 1, 486-491. Berlin/New York: De Gruyter.

Wilkerson, Miranda E. & Salmons, Joseph. 2008. “Good Old Immigrants from Yesteryear” Who Didn’t Learn English: Germans in Wisconsin. *American Speech* 83, 259-283.

Internetquellen

- Q1: AutorIn unbekannt (2024): Pommerscher Verein Immigrant Marker, [online]
<https://pvcw.org/Home/Pommerscher-Verein-Immigrant-Marker> [abgerufen am 19.02.2024].
- Q2: AutorIn unbekannt (2023): Gemuetlichkeit Days Festival Schedule, Gemuetlichkeit Days, [online] <https://gdays.org/festival-attractions/> [abgerufen am 27.02.2024].
- Q3: AutorIn unbekannt (2024): Pommerscher Verein Central Wisconsin, [online]
<https://pvcw.org> [abgerufen am 29.02.2024].
- Q4: AutorIn unbekannt (2024): 4th July in Freistadt, Trinity Freistadt Historical Society, [online]
<https://trinitymequon.org/historicalsociety/> [abgerufen am 19.02.2024].
- Q5: AutorIn unbekannt (2024): Freistadt Alte Kameraden Band, [online]
<http://www.altekameraden.com/> [abgerufen am 29.02.2024].
- Q6: AutorIn unbekannt (2024): Pommersche Tanzdeel Freistadt, [online] <http://www.ptfusa.org>
[abgerufen am 24.01.2024].
- Q7: AutorIn unbekannt (2024): Get a True Taste of Germany in Freistadt, WI, [online]
<https://www.washingtonhouseinn.com/freistadt-wisconsin> [abgerufen am 29.02.2024].
- Q8: AutorIn unbekannt (2024): Pommerscher Verein Freistadt. The Pomeranian Society of Freistadt, [online] <https://pommerscher.org/index.php> [abgerufen am 24.01.2024].
- Q9: AutorIn unbekannt (2024): St. Peter Lutheran Church, [online]
<https://www.mysaintpeter.org> [abgerufen am 14.03.2024].
- Q10: AutorIn unbekannt (2024): Trinity Lutheran Church & School, [online]
<https://trinitywausau.org> [abgerufen am 14.03.2024].
- Lewis, Paul M. (2007): Remembering ethnicity: The role of language, SIL International, [online]
https://www.sil.org/system/files/reapdata/15/54/21/155421108628381565721860223622836107070/2011_11_30_Revised_LewisMP_Remembering_Ethnicity.pdf [abgerufen am 03.03.2024].

8 Anhang

Anhang 1:

Von: Paula Recknagel [REDACTED]
Betreff: Pomeranian Identity
Datum: 21. Februar 2024 um 14:27
An: [REDACTED]

Dear Ladies and Gentlemen,

My name is Paula Recknagel. I'm currently enrolled in the master's program for Intercultural Literature and Linguistic Studies and German as a Foreign Language at Albert-Ludwigs-University in Freiburg im Breisgau in the south of Germany. As part of my seminar about German in North and South America with Professor Göz Kaufmann, I started working on a seminar paper about identity construction of ethnic minorities using the example of Pomeranians in Freistadt and Wausau, Wisconsin. My goal is to examine how former emigrant groups from Pomerania are constructing their current identities, bearing in mind that the proudest banner of their group identity, the Pomeranian language, is slowly fading away. Based on your website of the Pommerscher Verein Freistadt as well as the website of the Pommerscher Verein Central Wisconsin, I'm trying to identify what other cultural components are being used to construct ethnic identity.

I'm reaching out because I stumbled upon a handful of questions during my research. I'd be delighted if you could help me answer some of them. My questions are the following:

- (1) When was the Pommerscher Verein Freistadt founded?
- (2) How many members does the club currently have?
- (3) How many active speakers of Pomeranian are left in your community?
- (4) Have there ever been Pomeranian newspapers in Freistadt?
- (5) Apart from the Pommersche Tanzdeel Freistadt as well as the Freistadt Alte Kameraden Band and your Pommerscher Verein, are there other cultural societies persevering Pomeranian cultural heritage?

If you're not allowed to disclose part of the information, or don't have exact answers, please do not worry about it. You'd be of great help to me with any information you have. Thank you very much in advance.

I'm very much looking forward to hearing back from you.

Kindest regards and best wishes,
Paula Recknagel

Von: Terry Schoessow [REDACTED]
Betreff: Fwd: Pomeranian Identity
Datum: 24. Februar 2024 um 04:57
An: [REDACTED]



I'm reaching out because I stumbled upon a handful of questions during my research. I'd be delighted if you could help me answer some of them. My questions are the following:

- (1) When was the Pommerscher Verein Freistadt founded? 1978
- (2) How many members does the club currently have? 560
- (3) How many active speakers of Pomeranian are left in your community? No active speakers, but 1 or 2 still are able to speak the language. Many have been lost in the last decade.
- (4) Have there ever been Pomeranian newspapers in Freistadt? No
- (5) Apart from the Pommersche Tanzdeel Freistadt as well as the Freistadt Alte Kameraden Band and your Pommerscher Verein, are there other cultural societies persevering Pomeranian cultural heritage? Another Pomeranian group folded about three years ago

We have a fairly large library of Pommern related materials (one wall about 30 feet (10m) long by 8 feet (2.5 m) tall. It includes history, genealogies, family histories, maps, etc.

Our primary way of sharing Pomeranian heritage with the larger community is through an event called "Pommerntag". Held the last Sunday in June in a city park, it is an all afternoon event that includes both the Alte Kameraden Band, the Pommersche Tanzdeel, cultural displays, genealogy, ethnic food, a store, and, of course, beer.

Good luck with your project!

Terry Schoessow

Anhang 2:

Von: Paula Recknagel [REDACTED]
Betreff: Pomeranian Identity
Datum: 24. Februar 2024 um 11:34
An: [REDACTED]

Dear Ladies and Gentlemen,

My name is Paula Recknagel. I'm currently enrolled in the master's program for Intercultural Literature and Linguistic Studies and German as a Foreign Language at Albert-Ludwigs-University in Freiburg im Breisgau in the south of Germany. As part of my seminar about German in North and South America with Professor Göz Kaufmann, I started working on a seminar paper about identity construction of ethnic minorities using the example of Pomeranians in Freistadt and Wausau, Wisconsin. My goal is to examine how former emigrant groups from Pomerania are constructing their current identities, bearing in mind that the proudest banner of their group identity, the Pomeranian language, is slowly fading away. Based on your website of the Pommerscher Verein Central Wisconsin as well as the website of the Pommerscher Verein Freistadt, I'm trying to identify what other cultural components are being used to construct ethnic identity.

I'm reaching out because I stumbled upon a handful of questions during my research. I'd be delighted if you could help me answer some of them. My questions are the following:

- (1) When was the Pommerscher Verein Central Wisconsin founded?
- (2) How many members does the club currently have?
- (3) How many active speakers of Pomeranian are left in your community?
- (4) Have there ever been Pomeranian newspapers in Wausau?
- (5) Apart from the Pommersche Danz Gruppe as well as the Pommerscher Verein Central Wisconsin Sanger Chor and your Pommerscher Verein, are there other cultural societies persevering Pomeranian cultural heritage in the Wausau region?

If you're not allowed to disclose part of the information, or don't have exact answers, please do not worry about it. You'd be of great help to me with any information you have. Thank you very much in advance.

I'm very much looking forward to hearing back from you.

Kindest regards and best wishes,
Paula Recknagel

Von: Donald Zamzow [REDACTED]
Betreff: Re: Pomeranian Identity
Datum: 24. Februar 2024 um 22:52
An: Paula Recknagel [REDACTED]



Paula:
Thanks for your interest in our Verein (Vereen). I will post my answers blow your questions .

I don't know if any of this is helpful for you or not, but, here it is.

Sincerely,
Don



From: Paula Recknagel [REDACTED]
Sent: Saturday, February 24, 2024 4:34 AM
To: Donald Zamzow [REDACTED]
Subject: Pomeranian Identity

Dear Ladies and Gentlemen,

My name is Paula Recknagel. I'm currently enrolled in the master's program for Intercultural Literature and Linguistic Studies and German as a Foreign Language at Albert-Ludwigs-University in Freiburg im Breisgau in the south of Germany. As part of my seminar about German in North and South America with Professor Göz Kaufmann, I started working on a seminar paper about identity construction of ethnic minorities using the example of Pomeranians in Freistadt and Wausau, Wisconsin.

My goal is to examine how former emigrant groups from Pomerania are constructing their current identities, bearing in mind that the proudest banner of their group identity, the Pomeranian language, is slowly fading away. Based on your website of the Pommerscher Verein Central Wisconsin as well as the website of the Pommerscher Verein Freistadt, I'm trying to identify what other cultural components are being used to construct ethnic identity.

I'm reaching out because I stumbled upon a handful of questions during my research. I'd be delighted if you could help me answer some of them. My questions are the following:

(1) When was the Pommerscher Verein Central Wisconsin founded?

October 16, 1994.

(2) How many members does the club currently have?

I'm not exactly sure since I am currently not on the Board of Directors, but it must be 300-400. We chartered with on 116 on the first day.

(3) How many active speakers of Pomeranian are left in your community?

It depends on what you mean by "community". In our immediate township area, Berlin, Hamburg, and Stettin, there must be several 100. More understand it than those that speak it, even less that can write it.

(4) Have there ever been Pomeranian newspapers in Wausau?

To my knowledge, there were German-Language newspapers up until the early 20th century, *The Wausau Wochen-Blatt*. They remained in Milwaukee much longer than that. But I do not recall seeing or hearing about a *Platt* Newspaper. Likewise with

[than that. But I do not recall seeing or hearing about a *Platt* Newspaper. Likewise with]

than that. But I do not recall seeing or hearing about a *Platt* newspaper. Likewise with the church. This area discussed is primarily a German community and German language continue will into the 1950s. In fact, I missed being confirmed by just a few years. I am 88. Our catechism was bi-lingual with German on the left side and English on the right side. Each summer we had Bible school, English in the morning and the same lesson in German in the afternoon, which was optional.

(5) Apart from the Pommersche Danz Gruppe as well as the Pommerscher Verein Central Wisconsin Sanger Chor and your Pommerscher Verein, are there other cultural societies persevering Pomeranian cultural heritage in the Wausau region?

Not that know about. We have an off shoot of our Verein that meets monthly, alternating between a breakfast meeting at a restaurant in Merrill, WI and the Bull Falls Brewery with Pizza and Beer. Because not all can speak Plattduutsch, they are conducted in English, but we have Low German exercises and stories and games such as Platt Bingo (Professor Göz Kaufmann attended one of these meetings.)

At our regular quarterly meetings, we have a feature called "Platt im Sack" for vocabulary training for people who do not know the language. A sack containing a half dozen or so objects and volunteers bring out one at a time and people in the audience call out the Low German term for the object, which is a lot of fun especially when people make up terms of "butchered" English.

Have you been able to listen to some of the language samples on our website?

[Plattduutsch Spoken \(pvcw.org\)](http://pvcw.org)

The items near the top are older ones coming from interviews conducted by the University of Wisconsin in the 1940s.

Scrolling down further i.e. the talk by Herr Storm is more recent at our International Platt Conference here in Wausau.

The one by Bill Loppnow is still more recent, done by NDR for German audiences from a series Platt Op De Welt.

We speak here, Ost Pommersch Platt. In all our contacts traveling in German, speaking with people at our International Platt Conferences, I can understand them, but I have never heard an example like Ost Pommersch, except around here. That is, until last month when I stumbled across the YouTube clip.

[Cole Monthly 2M MessageUpdate 1 \(youtube.com\)](https://www.youtube.com/watch?v=2MMessageUpdate1)

When one from our area listens to Lilia, you think she was born right here and not in Brazil because the sound is identical. I mean to contact her. She speaks Ost Pommersch Platt and Portugese and we speak Ost Pommersch Platt and English. Maybe Göz would like to join the Zoom call? Would you? I wonder if it is time-frame related? Did they emigrate from the Hinterpommern to Brazil about the same time as we did? 1850s-1880s?

If you're not allowed to disclose part of the information, or don't have exact answers, please do not worry about it. You'd be of great help to me with any information you have. Thank you very much in advance.

I'm very much looking forward to hearing back from you.

Kindest regards and best wishes,
Paula Recknagel

Anhang 3:

Von: George Radtke [REDACTED]
Betreff: Re: Pomeranian Tracht
Datum: 7. März 2024 um 21:38
An: Paula Recknagel [REDACTED]



Hello Paula,

About the only link to our cultural identity is the dancing and singing. There are few in our group that are of Pomeranian heritage. There are more members of Pommerscher Verein Freistadt and Pommerscher Verein Central Wisconsin who trace to Pomerania. They may be more helpful.

This is a link to a book co-written by our mentor, Hildegard Haenal, about Pomeranian Trachten which will give you some history about the tracht we wear: <https://www.buchfreund.de/de/d/p/93323552/pommersche-volkstrachten>

This link which is also on our website is a good article about us (a little dated as it was written in 2011):

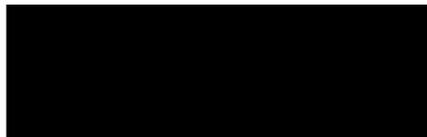
<http://wisconsinfolks.org/pommersche1.htm>

We chose the Belbucker tracht as our first tracht because it came from the area of Pomerania where the first settlers to Freistadt came from. When those settlers came to Wisconsin, they were no longer wearing anything like that. We chose the Monchguter Fischer tracht as our second tracht because we are close to Lake Michigan.

I hope this gives you something to work with. Feel free to contact me again if you have additional questions.

Regards,

Liesl Thomas



From: Paula Recknagel [REDACTED]
Sent: Tuesday, February 27, 2024 3:04 AM
To: [REDACTED]
Subject: Pomeranian Tracht

Dear Pommersche Tanzdeel Freistadt,

My name is Paula Recknagel. I'm currently enrolled in the master's program for Intercultural Literature and Linguistic Studies and German as a Foreign Language at Albert-Ludwigs-University in Freiburg im Breisgau in the south of Germany. As part of my seminar about German in North and South America with Professor Göz Kaufmann, I started working on a seminar paper about identity construction of ethnic minorities using the example of Pomeranians in Freistadt and Wausau, Wisconsin.

My goal is to examine how former emigrant groups from Pomerania are constructing their current identities, bearing in mind that the proudest banner of their group identity, the Pomeranian language, is slowly fading away. Based on your website as well as a few others (for example the Pommerscher Verein Freistadt and Pommerscher Verein

Central Wisconsin), I'm trying to identify what other cultural components are being used to construct ethnic identity.

I'm reaching out because I noticed the outfits the dancers are pictured wearing during the performances. I'd be really interested to know more about the origins of your Tracht and why you chose them. Have there been changes over the years maybe?

If you don't have exact answers, please do not worry about it. You'd be of great help to me with any information you have. Thank you very much in advance.

I'm very much looking forward to hearing back from you.

Kindest regards and best wishes,
Paula Recknagel